

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Preis procher 25. für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 78.

Sonnabend, 4. April 1914.

9. Jahrgang.

Diese Nummer umfaßt 14 Seiten.

Ruhe dem Regt das achteitige (Auktions) Sonntagsblatt bei.

Das Wichtigste vom Tage.

Das Präsidium des Hansabundes hat beschlossen, am 10. Mai in Dortmund eine Mittelstandstagung abzuhalten.

Das bayerische Zentrum wird in der Abgeordnetenversammlung eine Interpellation über den Kaiserbrief an die Landgräfin von Hessen einbringen.

Der schweizerische Bundesrat hat zwei deutsche Reichsangehörige aus der Schweiz ausgewiesen, weil sie in Verdacht standen, Spionage gegen einen Nachbarstaat betrieben zu haben.

Die russische Reichsduma nahm in geheimer Sitzung acht als dringlich anerkannte Gesetzesvorlagen des Kriegsministeriums ohne Debatte an.

Die englische Marineverwaltung bestellte 30 Flugzeuge bei deutschen Flugzeugfabriken.

Der neue italienische Ministerpräsident Salandra hielt in der Deputiertenkammer seine Antrittsrede.

*) Näheres siehe an anderer Stelle.

Reformen in den ersten Kammern?

Die verschiedenen Wahlordnungen des Reichstages und der einzelstaatlichen Parlamente haben seit langem Bestrebungen zu ihrer Ausgleichung hervorgerufen. Insbesondere handelt es sich um Versuche, das Wahlrecht für die zweite Kammer dem für den Reichstag geltenden anzupassen oder anzunähern. In Süddeutschland ist das im vorigen Jahrzehnt meist erfolgreich durchgeführt worden. Bayern, Württemberg und Baden haben ihr Wahlverfahren demokratisiert — das die Sozialdemokratie nicht voll befriedigt ist, war selbstverständlich. Natürliche Wünsche die Verähnlichung der Systeme auch in der Weise gesehen, daß umgekehrt das Reichstagswahlrecht dem irgend eines Landtags angepaßt würde; doch haben sich derartige tatsächlich vielfach gehegte Wünsche bis jetzt noch niemals zu förmlichen Entwürfen mit festumgrenzten Zielen verknüpft. Sie nun aber jene Entwicklung abgeschlossen ist — in Preußen steht die Reformbewegung sogar noch ganz in ihren Anfängen — ist man in manchen Landtagen auch

schon zum Angriffe auf die Verfassung des Herrenhauses vorgeschritten. Die vor einem halbjahrhunderte mit großer Leidenschaft umstrittene Frage, ob solche ständisch zusammengesetzten Ersten Kammern, ob ihre Einrichtung überhaupt beibehalten werden soll, ist gegenwärtig völlig in den Hintergrund getreten, wenigstens bei den bürgerlichen Parteien. Die Reformwünsche beschränken sich auf zwei Richtungen. Einestheils wird eine gleichmäßige Berücksichtigung der Industrie und der anderen Gewerbestände mit der Landwirtschaft für billig erachtet, und dann will man eine Erwählung durch die einzelnen ständischen Gruppen statt der willkürlichen Ernennung durch den König — nur der Form nach soll diese Ernennung bestehen bleiben. Württemberg und Baden haben mit solchen Reformen einen Anfang gemacht, ebenso Hessen. Bei Gelegenheit der Schaffung einer Verfassung für Elsaß-Lothringen ist auch die Erste Kammer von vornherein auf eine Wahlschicht von breiter Grundlage gestellt. Nun treten auch in Bayern und Sachsen entsprechende Forderungen hervor. In München ist soeben ein solcher Antrag zur Erörterung gelangt. Über ergebnislos verliefen er wohl kaum verlaufen. Es stellte sich nämlich heraus, daß grundsätzliche Gegenwartsfragen auf seiner Seite vorhanden war, und doch wurde der Antrag abgelehnt und alles wird zunächst beim Alten bleiben. Die Regierung hat ihre grundsätzliche Geneigtheit bei einer früheren Gelegenheit bereits bekundet, schwieg aber jetzt mit der merkwürdigen Begründung: Neues wisse sie noch nicht zu sagen. Und das Zentrum erklärte, es werde erst dann Stellung nehmen, wenn ein formeller Regierungsantrag vorläge. Die Sozialdemokratie stimmte natürlich gegen den Antrag, weil sie die Erste Kammer überhaupt abschaffen wollen. In Sachsen stehen die Dinge ziemlich auf dem nämlichen Platze. Dort hat sogar das Ministerium Graf Hohenhausen vor acht Jahren bereits einmal einen gesetzgeberischen Anlauf zu einer solchen Reform gemacht; der aber scheiterte, weil er die Standesherrn der Ersten Kammer selbst ein Vorgehen hinderte und die Liberalen der Zweiten als ein zu geringes Angebot eine Torheit. In Preußen hat man die Frage noch nicht einmal angeknüpft; und doch stehen gerade in Preußen solche Reformbestrebungen auf dem festesten Fuße. Im Januar 1880. Es bedurfte erst einer Befreiung der Verfassungsartikel, um im Jahre 1884 in seiner heutigen Zusammensetzung das Herrenhaus zu bilden.

Deutschland und der englische Streik

(Von unserem Berliner S.-Mitarbeiter.)
Jenseits des Kanals will es nicht zur Ruhe kommen. Die politischen Schwierigkeiten, welche die Winterangelegenheit heraufbeschworen hat, sind es nicht mehr allein, welche dort die Gemüter bewegen. Er droht vielmehr noch eine schwere wirtschaftliche Gefahr, der Ausbruch

nationalen Streiks in verschiedenen Gewerbezweigen, was bei der Verknüpfung des gewerkschaftlichen und politischen Lebens in England von unabsehbaren Erfolgen begleitet sein kann. Die Gärung in der Bergarbeiterschaft, welche neuerdings immer nachdrücklicher mit ihren Lohnforderungen auftritt und im Gebiete der Steinkohlenminen von Yorkshire eine umfassende Streikbewegung hat entstehen lassen, greift immer weiter um sich. Bis jetzt sollen 150 bis 200 000 Arbeiter feiern. Neuerdings beginnen auch die Elektrizitätsarbeiter, ein Umstand, welcher der Regierung ebenfalls große Sorge macht. Die Bauarbeiter in London drohen mit einmütiger Niederlegung der Arbeit, nachdem schon jetzt ein beträchtlicher Teil der Arbeiterkraft streikt, und auch in den Reihen der Eisenbahnarbeiter der Great Eastern-Eisenbahn macht sich eine bedeutende Bestimmung bemerkbar, welche bei der vorzüglichsten gewerkschaftlichen Organisation der englischen Eisenbahnarbeiter gleichfalls zu einem Streik von großer Ausdehnung führen kann. Für uns Deutsche ist der Streik, von dem jetzt Großbritannien bedroht ist, aus verschiedenen Gründen von außerordentlicher Bedeutung. Durch das Steigen der englischen Kohlenpreise, die jetzt schon infolge des Streiks eine ungewöhnliche Höhe erreicht haben, lohnt sich die Einfuhr englischer Kohle, die an den bedeutenden Hafenplätzen Deutschlands und in Berlin sehr stark verbraucht wird, nicht mehr. Die deutschen Städte, insbesondere z. B. Berlin, Stettin, Kiel werden während des Streiks immer mehr deutsche Kohle in Anspruch nehmen können, was nicht nur für die Rheinisch-Westfälische Kohlenindustrie, sondern auch für die in Norddeutschland noch immer recht riefmächtig behandelte ober-sächsische Kohlenindustrie von großem Nutzen ist. Aber nicht nur durch die Steigerung des Inlandsbedarfs an deutscher Kohle wird diesem, für uns so wichtigen Industriezweig sehr gebiet, auch dem Export eröffnen sich mindestens vorübergehend neue Möglichkeiten. Sollte in England durch plötzlichen Streik der Kohlenarbeiter und der Eisenbahnangestellten die Lage sich sehr verschärfen, so dürfte die deutsche Kohle, ähnlich wie letzter Zeit die deutsche Stahl- und Eisenindustrie, ihre Konkurrenzkraft auch auf den Auslandsmärkten stärker zur Geltung bringen. Nicht unbekannt ist es, daß sogar Londoner Gasgesellschaften kürzlich große Lieferungsbestellungen für Kohle nach Deutschland gegeben haben. Das hat drüben großes Aufsehen erregt und beweist, daß wir auf diesem Gebiete England durchaus ebenbürtig sind.

Das denkbar Beste wäre es, wollte etwa die deutsche Arbeiterschaft aus dieser Bewilligung Kapital schlagen. So begrifflich es ist, wenn die Lohnforderungen in einem Augenblick geltend gemacht werden, wenn und wo sie die Pläne der deutschen Arbeiter nicht durchkreuzen kann, so darf doch im gegenwärtigen Augenblick es nicht vergessen werden. Sollte der Streik drüben in dem besagten Umfange losbrechen, so läßt sich das Feld des Konkurrenzkampfes zwischen deutscher und englischer Kohle

Frühlingsgefühle.

Erzählung von Ernst Georgs.

(Nachdruck verboten.)
Die beiden Pferde trauten nebeneinander durch den noch blätterlosen Park, durch den das allererste Frühlingsglocken. In angemessener Entfernung folgte der Stallmeister. Er wunderte sich, daß die vermählte Millionärin die behaglich durchwärmte Bahn verlassen hatte, um mit diesem Gelegenheitsreiter in rauhe Mosenluft hinauszuweichen. Ob sie ihn gern mochte? Ob er versuchte, das hübsche Gesellschaftlein einzufangen? Es sah ganz danach aus — von hinten wenigstens! Ich würde keine Konjessionen machen. Meine Frau hätte sich nach mir zu richten, und da ich nicht auf eine große Wichtigkeit setze, sondern nur auf mir zusagenden Charakter und Reizeres, kann ich ein Eingehen auf meine Wünsche wohl verlangen! erklärte der Reiter. Wenn Ihre Zukünftige aber keine solche Naturanschauerin ist, kann sie doch nicht heucheln, meinte die Reiterin gereizt. Dann paßt sie eben nicht zu mir und soll nicht bei mir, entgegnete er kühl, ich reize nicht in geschlossenem Raum, und ich bleibe in den Feiertagen nicht in der Stadt. Ich mag in meinen Ruhestunden Wald und Wasser und Bäume haben, um mich von dem Anstrengungen des Geschäftes und der schlechten Luft zu erholen! Und ich brauche Theater und Gesellschaft, um Feiertagsstimmung zu haben, behauptete sie trotzig und wach dem Kopf in den Nacken. Mit welcher Verabschiedung hatten sich Fräulein Rut Dangen und Herr Werner Sims früher getrennt. Sie fuhr in ihrem Auto in die Villa der Eltern zurück. Er benutzte die Straßenbahn, um in seine chemische Fabrik zu gelangen. Sie erwog innerlich, daß er zwar unbillig und sehr unterhaltend, aber ein unaufrichtiger Tyrann sei. Und er sah seine künftigen Erwerbungen in das kurze Jagt; demnach Großwildpflanze trotz allem zusammen. — Die geschäftlichen Kalkulationen und die Überlastung mit Kustagen, für deren

prompte Erledigung er haßbar war, beschäftigten ihn zur Genüge. Hier erst stand vor der Tür, und es hieß mit Volkstakt arbeiten, wenn er die Tage von Gründonnerstagabend bis Osterdienstag früh für seine alljährliche Frühlingssahrt erlöbigen wollte.
In der Karwoche schlug das langverheißene Wetter plötzlich um. Schwere böige Winde brachten Regenstürme oder Graupenschauer in schöner Abwechslung. Der Himmel war bedeckt, die Straßen naß und schmutzig. Sims war aus den Fabrikräumen in sein Bureau gegangen, schob sich an den Schreibtisch und konzentrierte mit seinem Ohrenmikroskop. — rrr — klingelte das Telefon. Während er mit der Rechten Notizen machte, hob er mit der Linken das Hör- und Sprachrohr ans Ohr. Laboratorium Sims u. Co., wer dort? Eine weibliche Stimme antwortete, nachdem er seine persönliche Anwesenheit bestätigt und nach dem Namen gefragt. Könnlich: Nomina sunt odiosa! Gordon; aber zum Rückstellen und ähnlichen Unfug! Ich schickte mir die Zeit, entgegnete er ungeduldig und hängte ab. Die geschäftliche Unterredung nahm ihren Fortgang, als die scharfe Glocke wieder erklang. Laboratorium Sims u. Co. — ja. — Selbst am Apparat. — Wie? Was? — Das ist meine Sache! — Behauere, aber interessiert mich gar nicht. Ich suche Ruhe, Schluß! Herr Sims hängte jäh ab. Heißlose Frechheit, sagte er zu seinem Geschäftsführer, wieder diese weibliche Unbekannte. Eine solche Unbegrifflichkeit! — Was will sie denn, Herr Sims? — Abenteuer suchen. Anknüpfungen finden oder sonst was. Empfiehlt mir dringend, ich solle die Feiertage im Gesellschaft am Silbersee verleben, wo meine Natursehnsüchtheit auf ihre Kosten käme. — Ich danke! Ich will mich erholen. Die Einwände, daß bei diesem Naikawetter gerade dieser Ausflugsort durch die unmittelbare Nähe einer kleinen Kaffeeberg mit Theater und Kino seine Vorzüge habe, und daß ein kleines Osterabendfeuer mit Platz an den langen Abenden nicht zu verachten wären, fanden kein Gehör. Sie gingen aber dem Naturfreund doch durch den Kopf. Und als er bei frühendem Gasse und pfeifendem Winde im

wettertesten Ufer auf dem Bahnhofe landete, trat er ungewiß vor den Vorkäufer, der heute nicht umlagert war wie sonst. Würden Sie mir irgendein Strandnest oder den Silbersee mehr empfehlen? fragte er den Beamten unentschieden, und als dieser überzeugt für den See, der Stadtnähe wegen, eintrat, löste er die Fahrkarte nach dort. Im Kusse ärgerte er sich über sich selbst. Er rauchte ungehakt und erzwang, daß ein Alter von dreißig Jahre und ermüdeten Nerven nicht vor Torheiten schätzten. Auf seine Dapelsche hin erwartete ihn am Bahnhof ein Hotelomnibus, und unterwegs erzählte ihm der Hausknecht naiv, daß ein Teil der Gäste nicht entgetroffen, ein Teil schon wieder abgereist sei, und der Rest im Hause herumhänge, sich langweile, huste, niese und Gähnen trinke. Aber abends bei Nacht, wenn die Herrschaften erst beim Star wären, wäre es trotz dem sehr gemütlich. Trotzdem! Na, ich danke! Sims lachte ängstlich, hielt das Wetter für eine persönliche Belästigung und nahm es dem lieben Gott abel. Aber es gab weiter, und sein geliebter Wald, der bleigrau, windgepeitschte See, an dessen kalten Ufern er stundenlang promenierte, missteten ihm heute. Die Zeitungen und Zeitschriften waren auf den Zimmern. Die geschlossenen Kreise, die Karten spielten und muskatierten, kimmerten sich nicht um ihn, sondern erwiderten abförmend seinen hübschen Gruß. Er entnahm aus ihren Gesprächen nur, daß die Frau Kammerzentrat doch an Infuenza festlag und von ihrer Tochter und Jungfer gepflegt würde. Aber das hübsche Mädchen hätte auch bereits niedrige Augen und heiße Hände. Sicher wäre auch sie schon angekratzt! — Werner Sims überlegte in seiner Bangeweile, ob diese Angekratzte die Tochter oder die Jofe sei und ging nach einem lächeligen heißen Grog ins Bett. Enttäuscht streckte er sich in den etwas klammernden Federkissen und Deden. Wo bist du Abenteuer? Herr die Unbekannte sich am Fernsprecher durch seine rauhe Antwort abschrecken lassen? Begrifflich wäre es.
Am Ostersonnabend sollte ein weiches Frühlingswetter in der Natur. Sims kämpfte sich durch Sturm und Regen in Gemütszustand und schloß durch den aufgewachten

durch ein geschicktes Vorgehen der Unternehmer zum Nutzen der deutschen Volkswirtschaft erheblich verschoben. Daß dies möglich ist, beweisen die Erfahrungen, die wir beim letzten englischen Kohlenarbeiterstreik gesammelt haben. Doch ist dafür die unerlässliche Bedingung, daß in dem entscheidenden Moment des gewaltigen wirtschaftlichen Wettkampfes dieser beiden Länder die deutsche Arbeiterschaft den Unternehmern nicht in den Rücken fällt und so Bestrebungen, die früher oder später ihr selbst Nutzen bringen, zu nichte macht.

Politische Tageschau.

Nr. 4. April.

Keine Monarchenbegegnungen auf den Kanarischen Inseln. An Berliner unterrichteter Stelle ist von einer von französischen und spanischen Mächtigern in Aussicht gestellten Begegnung des Königs von Spanien mit König Georg von England und dem deutschen Kaiserpaar auf den Kanarischen Inseln, soweit das deutsche Kaiserpaar in Betracht kommt, nichts bekannt.

Bundesrat und Reichstag. Auf Grund der Beschlüsse des Reichstages zur Vorlage über die Wiederaufnahme im Disziplinarverfahren sind die Bundesregierungen zu einer nochmaligen Beratung zusammenzutreten. Dem Vernehmen nach wurde einstimmig beschlossen, die Vorlage in der vom Reichstag gegebenen Fassung nicht zuzustimmen, falls der beschlossene Zusatz über die zu gewährenden Einsicht in die Personalakten aufrecht erhalten bleibt.

Ein Erlaß gegen Rekrutenmißhandlungen im achten Korps. Der Vorsitzende des Kriegesgerichts der 16. Division in Trier hat, dem Berl. Vol.-Anz. zufolge, in der letzten Sitzung einen scharfen Erlaß des Kommandeurs des achten Armeekorps gegen Rekrutenmißhandlungen bekanntgegeben. Der Erlaß spricht sein Bedauern darüber aus, daß diese Unfälle immer noch und besonders bei der Kavallerie herrsche. Der Erlaß muß jeden Monat verlesen und von sämtlichen Mannschaften unterschrieben werden.

Ein neuer Direktor im Auswärtigen Amt. Der bisherige Generalkonsul in London Wirkf. Geh. Legationsrat Dr. Johannes ist, wie jetzt amtlich bekannt geworden, zum Direktor im Auswärtigen Amt ernannt worden.

Ausweisung Deutscher aus der Schweiz. Der schweizerische Bundesrat hat die deutschen Reichsangehörigen Walter Hermann Grabow aus Wittenberg, zuletzt wohnhaft in Erbach (Nanton Bern) und Oscar Hartmann aus Karlsruhe, zuletzt in Lausanne, aus der Schweiz mit der Begründung ausgewiesen, sie würden beschuldigt, Spionage gegen einen Nachbarstaat getrieben zu haben. Gegen welchen Staat sich die Spionage richtete, wird geheim gehalten.

Kein Besuch des Herzogs von Cumberland in Braunschweig. Entgegen den Meldungen aus Gmunden, wonach ein Besuch des cumberlandischen Herzogspaares in Braunschweig demnächst bevorsteht, verkündet, daß nur der Besuch der Herzogin Thyra in nächster Zeit in Braunschweig erfolgen wird. Der Herzog von Cumberland wird zunächst nicht nach Braunschweig kommen. Die Gründe dafür sind, nach der Braunschw. Landesztg., hiesiger Art. Es ist nicht Geplagenheit, daß ein Fürst einem anderen deutschen Fürsten einen Besuch abstattet, bevor nicht dieser nach seinem Regierungsantritt den offiziellen Besuch des Kaisers empfangen hat.

Nachmal die Revision des Bukarester Friedens. Das neue Wiener Tageblatt schreibt zu der Meldung eines Berliner Blattes, daß in Rom Besprechungen über eine Revision des Bukarester Friedens stattfänden, von römischen Verhandlungen sei in Wiener maßgebenden Kreisen nichts bekannt. Daraus gehe hervor, daß auch die weitere Annahme des Berliner Blattes, als ob solche Verhandlungen von Oesterreich-Ungarn in Rom angeregt worden seien, nicht den Tatsachen entspreche.

Boden vorl. Er begegnete keinem Menschen und war erstaunt, als er plötzlich in der Ferne ein weißes Wesen in langem Ledencap erblckte, das aber bei einer Wegbiegung verschwand. Abends nicht er selbst, trank zwei Grogs und erwachte am Ostermontag mit einem regelrechten Schnupfen tief verstimmt. Im Frühstückszimmer war er der Erste und schätzte auf die neuesten Zeitungen los. Draußen glänzte eine blaue Sonne über wolkigen, glühenden Wäldern. Was? Sie waren schon draußen? Das nenne ich Courage, gnädiges Fräulein, hörte er sagen und eine ihm bekannte erscheinende Stimme antwortete: Es war herrlich, der See schimmerte wie Türken. Die bräunlichen Knospen rollen schon vereinzelte schillernde Wäldchen auf, und die Bäume pfeifen und schmettern dankend für die Pause im Umweirer. — Sie haben ja förmliche Frühlingsschwärmer! — Die habe ich, darum sehe ich bloß nach der Mama und gehe woher hinaus. Es wurde still. Werner Sims hatte aufmerksam gelauscht. Er eilte in den Erker und packte auf. John Minuten später sah er ein schlankes Mädchen in elegantem Trotteurkostüm das Haus verlassen. Zum Teufel, das war ja Rut Vangen! Wie kam die hierher? Sie schwärmte doch so für städtische Gemüße. Hatte sie ihn etwa angelockt und ihn auf diese Weise zu einem Stellbischen veranlaßt? Wie der Blitz war er hinter ihr her und erreichte sie am Seeufer, wo sie vor einem Geländekind, gerade ein Schneelöcherchen mit Unschuld betrachtete. Als er hinter ihr stand und sie plötzlich ansprach, fuhr sie zusammen und sprang empor. Herr Sims, Sie — hier? Wie Sie herwor und sah so christlich überaus aus, daß er von ihrer Wohnungslosigkeit überzeugt und schwankend wurde.

Sims kam es natürlich, wie es kommen mußte. Das junge Paar machte gemeinsam seine Spazergänge, ob es regnete oder kurze Stunden trocken war. Und er, der auf dem Bande Geborene, erschloß ihr neue Welten mit seinen Erzählungen. Sie vergaß die Gemüße der Großstadt, die Konzerte, Theater und Bälle, wenn er ihr abends im Westphalen Dilekton oder in den Hausbüchern und Katern

Von Stadt und Land.

* Gedankl. am 4. April: 1788 Elisabeth von Arnim, Schriftstellerin * Frankfurt a. M. Am 5. April: 1784 Ludwig Spohr, Komponist, * Braunschweig

Nur 4. April.

Die Abur- und Bekanntheit, die durch ein Konfirmationsfest erreicht sein soll, ist — aus im Auge — nur mit genauer Umsicht zu betrachten

Zur Konfirmation.

Wenn morgen, am Palmsonntag, die Kirchenglocken zum Gottesdienste rufen, so ist es für unsere Stadt Aue etwas Besonderes, was in ihrer feierlichen Sprache liegt; sie laden zur Feier der Konfirmation, zu jener kirchlich-festlichen Veranstaltung, in deren Mittelpunkt Hunderte von heranwachsenden Kindern stehen, die nun vor verflämelter Gemeinde ihren Glauben bekennen, und die daraufhin als Mitglieder der Kirche bestätigt werden. Am Palmsonntag, sind die meisten Konfirmationsfeiern; von den Wochentags-Konfirmationen ist man immer mehr abgekomen, und zwar einfach aus dem Grunde, weil es geschäftlich und beruflich einer großen Zahl von Angehörigen Sonntags besser paßt. Sie möchten natürlich mit dabei sein, wenn ihr Junge oder Mädchen dort in feierlich neuem, zum ersten Male dem Schnitt der Erwachsenen angepaßtem Gewande am Altare steht. Eine weise Besorgnisgegenwart, und die Gedanken wandern zugleich rückwärts und vorwärts: Wie schön sind die Jahre dahingegangen! Die frühesten Kleinkinderzeit, die ersten Schuljahre — so manches taucht in liebender Erinnerung auf. Und nun die Schwelle eines neuen, herrlichen Lebens, reichliche Hoffnungen rufen man um die jungen Menschenkinder. Wenn sie nur allzeit ihren guten, geraden Weg durchs Leben finden möchten, durch dieses komplizierte Leben, bei dem so viele Versuchungen mitlaufen, und das eine solche Fülle von Aufgaben und Pflichten mit sich bringt! Tröstliche Mahn- und Segensworte erklingen im Gotteshause. Die Kinder können selbstverständlich in solcher Stunde von sich aus noch nicht die volle Bedeutung ihrer Lebenswende erfassen; sie sind eben noch Kinder, und zumal auch der ganze Ernst des von ihnen abzulegenden Gelübdes kann ihnen kaum wirklich zum vollen Verständnis kommen. Allein, als bestimmter Ausdruck einer evangelisch-christlichen Willens- und Lebensrichtung hat dieses Konfirmationsgelübde doch seinen hohen ethisch-religiösen Wert, — und es kommt nur alles darauf an, daß die Neukonfirmierten nun auch in diesem Geiste weiter beeinflusst und erzogen werden. Der Kirchenhistoriker Karl von Hase hat einmal gesagt, die Konfirmation sei auf dem Wege, hauptsächlich ein Sakrament des neueren Protestantismus zu werden. Diese Wandlung ist durchaus nicht nötig; aber die allgemeine Wertehaltung der Konfirmation als eines schönen Stüdes christlichen Volkstums ist nach wie vor etwas sehr Erfreuliches. So möge denn dieser Feier auch diesmal ein rechter Segen beschieden sein!

* Beurteilung. Herr Stadtrat Schubert hat mit dem heutigen Tage einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten, den er an der Riviera verleben wird; er wird während dieser Zeit in seinen Dienstgeschäften durch Herrn Stadtrat Dr. Woeßig vertreten.

* Städtische Anleihe. In nächstöffentlicher Sitzung genehmigte der Kreisaußschuß zu Zwickau die Aufnahme einer Kollektivanleihe von 1320000 Mark durch die Stadtgemeinde Aue. Ueber die beabsichtigte Verwendung der neuen Anleihe haben wir unsere Leser bereits unterrichtet. Wie man sich erinnern wird, war von den städtischen Kollegien die Aufnahme einer Anleihe von zwei Millionen Mark beschlossen worden. Die nun vorläufig in Wegfall kommenden 680000 Mark sollen Zwecken dienen, deren Erfüllung erst in späterer Zeit zu erwarten ist. Auch hierfür wird die Genehmigungserteilung zur gegebenen Zeit noch erfolgen.

* Die Frage der Errichtung einer Amtshauptmannschaft Aue soll, wie es den Anschein hat, einer schnellen Lösung entgegengeführt werden. Die Zweite Kammer des Sächsischen Landtages, die gestern in die Osterferien gegangen

ist, wird sich damit schon in der ersten Sitzung nach den Ferien, am 20. April, befassen. Öffentlich fällt die Entscheidung in einer der Stadt Aue günstigen Weise aus!

— **Zehn Jahre Schuldirektor in Aue.** Mit dem Ablauf dieses Schuljahres vollendet sich zehn Jahre, während welcher Herr Schuldirektor G. Zeidler an der hiesigen Zweiten Bürger Schule am Ernst-Gehner-Platz in seinem Amte tätig ist. Ein Teil des Arbeitsfeldes hinterließ ihm sein um das Auer Schulwesen hochverdienter Amtsvorgänger Herr Schuldirektor Neumeister. Was es doch beim Amtsantritt des Herrn Direktor Zeidler noch keine Dritte Bürger Schule, lobte die Schüler und Schüler mnen der mittleren Bürger Schule mit Ausnahme von nur acht Mädchen- und einigen Knabenklassen, die in dem Gebäude der Ersten Bürger Schule unterrichtet wurden, samt und sonders der Schule am Ernst-Gehner-Platz angehört. Jetzt erhalten dort 83 Klassen von 24 Lehrkräften ihren Unterricht. Außerdem lag noch während der Berichtszeit und liegt noch heute die Leitung der städtischen Fortbildungsschule in den Händen des Herrn Direktor Zeidler. Möge seiner beruflichen Tätigkeit wie bisher, so auch in Zukunft reichlicher Segen erblichen!

— **Sparlassensbewegung.** Im Monat März ds. J. wurden bei der hiesigen Sparkasse 1370 Einzahlungen mit 170 186 Mark 93 Pf. bewirkt, während 571 Rückzahlungen mit 149 096 Mark 87 Pf. erfolgt sind. Der Gesamtumsatz im vergangenen Monat hat die Höhe von 1 075 388 Mark 08 Pf. erreicht. Am Schlusse des Jahres waren 161 917 Mark 14 Pf. Kassensbestand vorhanden. Im ersten Vierteljahr 1914 sind insgesamt in 5488 Posten 645 269 Mark 82 Pf. eingezahlt und in 1874 Posten 481 787 Mark 28 Pf. zurückgezahlt worden.

* **Arbeitsbücher und Dienstbücher.** Ihr Erfordernis für die nach Erfüllung der gesetzlichen Schulpflicht aus der Schule entlassenen Jugend zum Eintritt in ein Arbeits-, Lehr- und Dienstverhältnis ist fast allgemein bekannt. Einige Bemerkungen hierzu werden bei der Tatsache, daß die einschlägigen Bestimmungen in allen ihren Einzelheiten doch nicht in alle Kreise eingedrungen sind, jetzt ganz am Platze sein. Arbeitsbücher und Dienstbücher stellt die Polizeibehörde des letzten dauernden Aufenthaltes aus, also gewöhnlich die Polizeibehörde des Ortes, in dem die Kinder aus der Schule entlassen worden sind. Tritt ein Kind auswärts in ein Arbeits-, Lehr- oder Dienstverhältnis, so muß es sich schon vor seinem Weggange aus dem Elternhause mit dem erforderlichen Buche versehen, denn sonst würden sich unliebsame Verzögerungen ergeben, auch würden besonders Kosten erwachsen. Zur Ausstellung eines solchen Buches ist vor dem zuständigen Beamten die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters (d. i. der Vater, bei verstorbenen Vätern die Mutter und sonst der Vormund) schriftlich zu erklären, der gesetzliche Vertreter muß also persönlich (in Aue im Stadthause) erscheinen. Außerdem ist die persönliche Anwesenheit des Kindes erforderlich. Vorzulegen ist dabei das Schulentlassungsgewißnis (nicht der Konfirmationschein) und in Zweifelsfällen auch die stammbuchliche Geburtsurkunde (nicht der Taufschein). Viebjährige Erfahrungen von Aue lehren, daß von den meisten Eltern der Osterferienabend und der dritte Osterfesttag zur Einleitung dieses Geschäftes benutzt werden; naturgemäß ist aber dadurch der Andrang im Einwahnermedienamt — das ist die ausfertige Stelle — so groß, daß ein längeres Warten unvermeidlich wird; man bedenke nun, daß für 250 bis 300 Kinder Arbeits- und Dienstbücher auszustellen sind. Daher möchten wir ganz im Interesse der Beteiligten empfehlen, soweit es möglich sein kann, schon in den ersten Tagen der nächsten Woche diese Befolgungen zu machen. Ein Arbeitsbuch kostet nichts, ein Dienstbuch 50 Pf.

* **Hausbesitzertagung.** Die Tagesordnung für den Verbandstag der Freien Vereinigung der Haus- und Grundbesitzer der Kreisaußschuß zu Zwickau und Chemnitz, der auch der Hausbesitzerverein zu Aue angeschlossen ist, und am 19. April in Kirchberg stattfindet, enthält folgende Punkte: Empfang der Gäste von vormittags 9 Uhr an im Hotel Wetzinger Hof, Besichtigungen: 1/11 Uhr Volkshaus, 11 Uhr Pindbesche Granitwerke, 1/12 Uhr städtischer Wasserhochbehälter. Versammlung um 2 Uhr im Saale der Wiener Spähe. Tagesordnung: 1. Begrüßung, 2. Vortrag: Der Vorstand des Hausbesitzers, Verbandessekretär Thiele-Chemnitz; 3. Vortrag: Der Grundbesitzer und die Neuregelung der Gemeindefeste, Herr Köstler-Zwickau; 4. Antrag des Brudervereins Schönheide: Gründung einer Hypothekensbank; 5. Antrag des Brudervereins Aue: Die neue Gemeindeverordnung möge in Pirna auf der Tagesordnung stehen; 6. Wahl des nächsten Versammlungsortes. Nach Schluß der Verhandlungen: Geselliges Beisammensein.

— **Die Ortsgruppe Aue des Vereins sächsischer Gemeindebeamten** hielt gestern abend im Wirtshaus Witzthum eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Mitteilungen und Vorschlag zweier Aufnahmen referierte Herr Ratsepedient Kuber über die Ausführungsvorordnungen zum neuen Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz. Er hob das wesentlichste und insbesondere neue, was das Gesetz gebracht hat, durch Vergleich mit dem alten Gesetze hervor und vermittelte den Zuhörern damit die neuen Bestimmungen, die mit größtem Interesse verfolgt und aufgenommen wurden. Den Ausführungen schloß sich eine lebhaft ausgeführte Unter Worten des Dankes an den Vortragenden beendete man das Thema. Es wurden dann noch mehrere interne Angelegenheiten erledigt.

* **Versammlung des Vereins Turnerschaft von 1878.** Der Verein Turnerschaft von 1878 hielt am gestrigen Freitagabend im Schützenhause eine Vereinsversammlung ab, die sehr gut besucht war. Der zweite Vorsitzende, Herr Hermann Gieser, ließ die Turnersachen willkommen und gab bekannt, daß am Sonntag den 5. April ein Elternabend im Interesse der Jugendpflege stattfinden. Weiter kam die Aufnahme neuer Mitglieder zur Erledigung und 18 Beiträge wurden zu Mitgliedsbeiträgen überreicht. Der zweite Vorsitzende begrüßte diese, machte sie mit dem Wert und Nutzen der Turnerei bekannt und bat sie, auch fernabhin treu zur deutschen Turnerei zu halten. Danach wurde beschloffen, am 8. Mai ein Sommerturnen und am 9. Mai den Stiftungsfest abzuhalten. Die übrigen Punkte der Verhandlungen betrafen interne Vereinsangelegenheiten.

dem des Wirtes auf Wandertafeln die Tier- und Pflanzenwelt zeigte. Am Osternachmittag kam Rats Mama verschümpft und verstimmt zum Vorschein, und als das verwöhnte Töchterlein ihr kurzweg den kaum bekannten Herrn Sims als Schwiegerkohn vorstellte, sank sie ängstlich auf einen Stuhl: Das ist ja unerhörte, deshalb hast du mich hierhergeleitet? Deshalb muß ich bei deinem Wetter aus unserem schönen Heim und der Großstadt fort, damit ich mit der Grippe hole. Als ob du dich gar nicht nach dem Fest und dahinter hättest verloben können! Aber, Mama, wieder sprach die Tochter strahlend, ich hatte solche Sehnsucht nach einem Frühling auf dem Lande. Das mache anderen wohl! Bei dem Wetter, und wo alle abredeten, mußte ich doch kommen! Ich durchaus durchgehen, selbst auf meine Kosten. Ich werde es aber dem Papa sagen, daß es eine abgetartete Gekochte war! empörte sich die hübsche Frau. Nun, ich meinerseits, gnädige Frau, war ohnungslos verunsichert Sims ernst. — Das glaube Ihnen, wer will, ich nicht. Sie werden sich gerade das unbekannte Seeschloß aussuchen! — Ich reife jede Ostern fort. Ich bin Natur schwärmer. Rut konnte keine Ahnung haben, daß ich hierher kam, ich gebe Ihnen mein Ehren — Halt! Halt! unterbrach ihn seine Braut entsetzt, keinen Rede, du! Ich ahnte es sogar sehr! So hast du telephoniert? fragte er glückselig lachend. Mein Ehrenwort — nein! erwiderte sie schalkhaft und fuhr auf sein stummes Staunen fort: Ich spreche die Wahrheit, Werner, denn nicht ich telephonierte, sondern meine Freundin Greti für mich. Die habe ich aber nicht schlecht angefahren, meine er lachend. Das ist richtig; aber wir konnten Euch Männer! Wir wußten, daß Du doch kommen würdest. — Aber, liebe Rut! — Doch, Werner, Ihr habt immer Frühlingsgelüste, sagt mein Bruder Kurt, und der ist Automatisch für mich. — Na, er, gelächelt! Er rief sie in die Arme. Und was sollte da die erzürnte, von der Grippe geplagte Mama machen! Eine Freude war durch den Dampfdruck draußen ohnähin unmöglich, wenigstens momentan!

Wühlischer Tod. Ein rasches, unerwartetes Ende fand gestern das Leben eines hiesigen Einwohners (des Kaufmanns Herrn Gottschalk Schochard). Der Herr spielte in einem hiesigen Restaurant eine Partie Schach. Wühlisch wurde ihm unwohl und er bog sich ins Freie, um frische Luft zu schöpfen. Da er verhältnismäßig lange ausblieb, wurde man aufmerksam und suchte den Erkrankten auf; man fand ihn im Garten und brachte ihn in ein Zimmer, wo er bald darauf verschied. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt.

Schneeberg, 4. April.
Bahnverbindung Schneeberg-Plauen. Die Finanzdeputation der Zweiten Kammer hat über die Petitionen der Stadträte zu Schneeberg und Reusstädt, sowie der Gemeinderäte zu Griesbach, Lindenu, Oberstema, Niederschma, Vichtenau, Hundshübel, Oberstühngrün, Unterstühngrün, Schönheide, Rosenkirchen, Bernesgrün, Koberwitz und Jhsorlau um Erbauung einer Eisenbahn von Schneeberg-Reusstädt nach Koberwitz beziehentlich Elch oder Kuerbach mit Anschlag nach Plauen i. V. Bericht erstattet. Der Wunsch, der in den Petitionen zum Ausdruck kommt, ist alt. Die erste Petition an die Ständekammer datiert vom 10. Dezember 1887 und ist seitdem fast in jeder Tagung wiedergekehrt. In der jetzt vorliegenden wird lediglich auf die ausführliche Begründung der Petition vom Jahre 1908 Bezug genommen. Die Deputation steht auf dem Standpunkt, daß es nicht angeht, alle Verkehrsfragen vom fiskalischen Standpunkte aus zu beurteilen. Deshalb hält sie die Deputation für ihre Pflicht, die Bestrebungen der petierenden Gemeinden zu unterstützen und sie beschließt einstimmig, die Kammer wolle beschließen: Die Petitionen um Erbauung einer Eisenbahn von Schneeberg über Koberwitz nach Elch zum Anschlag nach Plauen i. V. der Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen.

Jhsorlau, 4. April.
Gestern vormittag 9 Uhr fand in der hiesigen Schulküche die Entlassungsfeier der diesjährigen Konfirmanden statt. Mit einem gemeinschaftlich gesungenen Liede wurde diese eingeleitet. Nachdem der Pfam 23: Der Herr ist mein Hirte... verlesen worden und ein Mädchenlied verklungen war, hielt Herr Schuldirektor Weiß die Entlassungsrede. Dieser hatte er die Worte: Herr, wohin sollen wir gehen... zugrunde gelegt. Besonders legte er den scheidenden Schülern ans Herz, stets der mahnenden Worte ihrer Lehrer eingedenk zu sein, falls einmal an sie die Versuchung, auf verbötenen Wegen zu wandeln, herantreten würde. Nach Ausständigung der Zeugnisse an die zur Entlassung kommenden Schüler erreichte die feierliche aber erhebende Feier, die mit Gedichten und Gesängen umrahmt war, ihr Ende.

Neuer Hilsgeistlicher. Am Sonntag nach Ostern wird die längere Zeit unbesetzt gebliebene Hilsgeistliche stelle wieder besetzt werden, und zwar ist unserer Kirchengemeinde vom Landeskonfistorium der cand. theol. Schirmermeister zugewiesen worden, der jetzt sein freiwilliges Jahr in Chemnitz abgedient hat. Er ist der Gemeinde ein Fremder, da er bereits voriges Jahr einmal hier am Ostermontag gepredigt hat.

Bautz, 4. April.
Sparkassenumsatz. Bei der hiesigen Sparkasse erfolgten im Monat März ds. Js. 241 Einzahlungen im Betrage von 25 470 Mark und 75 Rückzahlungen im Betrage von 18 252 Mark 95 Pf. Der Kassenbestand betrug am Monatschluß 35 159 Mark 81 Pf. Die Gesamteinnahme stellte sich auf 35 650 Mark 08 Pf., die Gesamtausgabe auf 102 614 Mark 94 Pf., der Umsatz also auf 188 267 Mark 02 Pf. Es wurden 16 neue Bücher ausgestellt und 15 alte sind erloschen.

Nepper. Ein hiesiger Einwohner kaufte dieser Tage von zwei jungen Leuten im Alter von ungefähr 22 bis 25 Jahren, die angeblich, stellenlose Kaufleute zu sein und notwendig Geld zu brauchen, eine Uhr mit Kette für 15 Mark. Nach der Schätzung eines Sachverständigen hat die Uhr nebst Kette nur einen Wert von 6 Mark. Da die Verkäufer der Uhr nach Eisenstahl wollten, dort aber nicht ermittelt wurden, ist anzunehmen, daß es sich um Schwindler handelt, die wahrscheinlich auch in anderen Orten eine Gastrolle zu geben beabsichtigen. Von interessanter Seite wird für ihre Ermittlung eine Belohnung von 5 Mark geboten. Sachdienliche Nachrichten nimmt die Polizeibehörde entgegen.

Grünhain, 4. April.
Chrung. Der Faß- und Fortbildungverein für Kempaner, der von Herrn Lagerist E. Anauß geleitet wird, hielt zu Ehren seines Auswärtigen, des Herrn Lehrers Uhlmann, der sein Amt wegen Wegzugs niederlegt, eine Versammlung ab, in der diesem durch den Vorsitzenden unter herzlichen Dankesworten eine Ehrenurkunde überreicht wurde. In dieser Versammlung, die auch von Ehrengästen und Ehrenmitgliedern besucht war, besprach Herr Lehrer Uhlmann nochmals den Gang, Inhalt und Zweck des von ihm gehaltenen Kurses und zeigte, wie notwendig für die Mitglieder eine fachliche Fortbildung ist.

Lehrie Telegramme und Fernsprechmeldungen.

Vergiftung beim Hochzeitsmahl.
* Bautz, 4. April. Ein beklagenswerter Fall hat sich gestern in Steglitz ereignet. Ein erst wenige Stunden verheiratetes Ehepaar wurde in der neuen Wohnung

vergiftet aufgefunden. Die Frau war bereits tot, während der Mann mit großer Mühe ins Leben zurückgerufen werden konnte. Es handelt sich um den 28-jährigen Kaufmann Otto Risch und seine um drei Jahre längere Frau Margarete geborene Meyer in der Kreuznachstraße in Steglitz. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die Vergiftung auf das Hochzeitsessen zurückzuführen. Vermutlich liegt Fleisch- oder Fischinfektion vor.

Urteil gegen den Heidelberger Professor Fischer.
* Heidelberg, 4. April. Das Urteil gegen den Heidelberger Universitätsprofessor Dr. Franz Fischer ist gestern gefällt worden. Es lautet auf zehn Monate Gefängnis wegen Vergehens gegen die Paragraphen 175 und 174 Absatz 3 des Strafgesetzbuches. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis beantragt.

Drei Gasthäuser niedergebrannt.
* Schalkau, 4. April. Nachts gingen hier drei nebeneinanderliegende Gasthäuser in Flammen auf. Das Feuer griff furchbar schnell um sich.

Nachtritt des Grafen Czerna.
* Wien, 4. April. Wie die Zeit aus Bukarest meldet, steht der Nachtritt des österreichischen Generals Grafen Czerna unmittelbar bevor. Angeblich soll die Tätigkeit des Grafen Czerna nicht den Erfolg gehabt haben, den man sich von ihr versprochen hat.

Die Rochette-Debatte.
* Paris, 4. April. Die gestrige Kammer Sitzung, die nachmittags die Debatte über die Rochette-Kommission brachte, kam bis spät nachts noch nicht zum Abschluß. Zwischen Doumergue und Barthou kam es zu einem Wortwechsel darüber, ob der Ministerpräsident die vielbesprochene Note des Präsidenten schon vor der Gerichtsverhandlung gekannt hätte. Doumergue stellt dies in Worte und forderte Herrn Briand auf, sich als Ehrenmann über diese Angelegenheit zu äußern. Unter lautloser Stille gab Briand eine etwas gewundene Erklärung ab, aus der die Kammer jedoch zu hören glaubte, daß Barthou die Wahrheit zu verschleiern versucht habe. Nach einer Erklärung des Ministerpräsidenten wurde sodann beschlossen, eine Nachsitzung abzuhalten.

Paris, 4. April. Die Kammer begann gestern abend ihre Nachsitzung um 10 Uhr. Es ergriffen Barthou, Jaurès und Delahaye das Wort, um ihre Stellung zum Beschlusse der Rochette-Kommission zu präzisieren. Es wurden dann noch verschiedene Angriffe gegen Caillaux und Monis unternommen, ohne daß diese jedoch einen politischen Erfolg zu verzeichnen gehabt hätten. Als die Kammer gegen 1/2 2 Uhr morgens zur allgemeinen Abstimmung schritt, wurde folgende Resolution einstimmig, d. h. mit 488 Stimmen, angenommen: Die Kammer hat von den Beschluß der Rochette-Kommission Kenntnis genommen. Sie mißbilligt die bedauerliche Intervention der Finanz in die Politik und der Politik in die Justiz und erklärt es für notwendig, daß bald ein Gesetz über die Abgrenzung der parlamentarischen Machtvollkommenheit herausgegeben werde. Um 2 Uhr morgens erhob sich der Präsident der Kammer, Delahaye, und erklärte die gegenwärtige Parlamentssession für beendet. Die Kammer vertagte sich sodann bis zum 1. Juli. Wie hieraus hervorgeht, ist es den Gegnern Caillaux' und Monis' nicht gelungen, die beiden Minister irgendwie zur Verantwortung ziehen zu können. Es werden daher keinerlei Sanktionen gegen diese stattfinden.

Der Zustand in Kurdistan und Armenien.
* Konstantinopel, 4. April. Die Nachricht, daß in Kurdistan und in Armenien eine Revolution ausgebrochen sei, hat hier vollkommen überrascht. Es gelang den aufrührerischen Kurden, sich mehrerer Fortsätze von Bittis sowie des dortigen amerikanischen Klosters zu bemächtigen. Das Kloster wurde vollkommen ausgeplündert und die Mönche verjagt, ohne daß man ihnen indessen ein Leid zugefügt hätte. Mehrere Anführer großer Kurdenstämme wurden unter Todesdrohungen gezwungen, sich der Aufstandsbewegung anzuschließen. Sie griffen darauf die türkischen Gendarmen im Distrikt von Bittis an und fügten ihnen schwere Verluste zu. Nach dem Erfolg, den die Kurden offensichtlich aufzuweisen haben, ließ sich Mahas Suleim zum Kaiser aufragen und nahm den Namen Selim I. an. Ganz Armenien befindet sich in wildem Aufruhr, ohne daß ungewiss sei, wie die Regierung in Konstantinopel eine Ahnung gehabt hat.

Bevollmächtigte des Zaren in Naghbanja wegen Bergwertkäufen.
* Budapest, 4. April. Das Blatt Uneh meldet, daß Bevollmächtigte des Zaren bereits seit einer Woche in Naghbanja anwesend sind um wegen Ankaufs der Bergwerke Borpatk zu verhandeln. Der Abschluß des Vertrages soll binnen kurzem zu erwarten sein. Es heißt, daß der Ankauf der Bergwerke, die augenblicklich wenig rentabel sind, den Zweck verfolgen, eine russische Kolonie dort zu gründen.

El Hida will sich unterwerfen.
* Tanger, 4. April. Hier verlautet, daß El Hida, der letzte große Feind der Franzosen, die Abzich habe, sich bald zu unterwerfen. Er habe sich vollständig mittellos in das Atlasgebirge zurückgezogen. Er soll seine Brüder zu einem Familientrat zusammengerufen haben, um mit ihnen zu beraten, ob sie sich Frankreich unterwerfen oder ob sie versuchen wollen, weiteren Widerstand zu leisten.

Kuch über den Widerstand, den die Spanier in ihren Kolonien in Marokko gefunden haben, kommt gewöhnlich nach. Es verlautet, der ihmmalige Feind der Spanier, Re. Juli, sei schwer erkrankt. Er habe in einem Stanz den Ben Leon Gattfreundhaft gefunden, wo er an Typhus erkrankt mit dem Tode ringt.

Stürmischer Verkauf der Bodenanleihe.
* Sofia, 4. April. Die gestrige Sitzung der Bodenanleihe nahm gleich von Anfang an einen stürmischen Verlauf, da ein Teil der Opposition in heftigster Weise die Prüfung der Wahlen verlangte. Am schärfsten gebärdete sich einer der früheren Finanzminister der Geschow-Partei, Theodorow, der einen endlosen Lärm verursachte, so daß die Sitzung abgebrochen werden mußte.

Die heiligen Batallione gegen die albanischen Gendarmen.
* Salona, 4. April. Ein offizielles Telegramm meldet, daß die durch griechische Soldaten vertriebenen heiligen Batallione auf der ganzen Linie von Agrinio bis Koriza den Marsch gegen die Stellung der albanischen Gendarmen angetreten haben. Eine Anzahl von Deserteuren sind überfallen und gefoltert worden. Die Einwohner wurden vertrieben. Eine große griechische Bande, die durch griechische Soldaten verstärkt wurde, hat die Stadt Koriza überfallen, die in Flammen steht.

Kämpfe im römischen Kabinett.
* Rom, 4. April. Die Debatte über die Erklärung der Regierung hat vorläufig außer heftigen politischen Angriffen der Sozialdemokraten und Radikalen gegen Salandra nur einen heftigen Zusammenstoß zwischen einem sozialdemokratischen Arbeiterführer und dem Nationalisten Federzoni gebracht. Der Auftritt artete zuletzt in Schlägerei aus, bei der eine Nase blutete und ein Stuhl in die Brüche ging.

Was mancher nicht weiß.

Die heftigsten Truppen riefen selber statt Gurra das thattische Schurri.

Oran verarbeitet jährlich zwei Millionen Kologramm Zwergpalmenblätter.

In Oesterreich liegt das Militär in Garnison, im Deutschen Reich steht es.

Die Stadt Berlin enthält ca. 690 000 bewohnte Wohnungen.

Das Einkommen eines japanischen Volksschullehrers wird auf 400 M. jährlich veranschlagt.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten textlichen Teil: Fritz Arnold. — Für die Inserate verantwortlich: Oswald Dobbert. — Druck und Verlag der Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., sämtliche in Aue im Erzgebirge.

Billig und schlecht ist ein Prädicat, das viele Produkte verdienen, die von ungeeigneten Betrieben hergestellt werden. So sehr die reelle Industrie sich auch bemüht, zum Beispiel Bouillon-Würfel in stets gleichmäßig guter Qualität zu liefern, so wenig Wert legen hierauf gewisse Gelegenheits-Fabrikanten. Sie verarbeiten billiges Material, um die Verbraucher durch möglichst niedrigen Verkaufspreis zu locken. Zur Beseitigung der mancherlei Mängel wird bereits ein Einschreiben der Behörden geplant. Um sich vor Enttäuschungen zu bewahren, sollte das Publikum nur Bouillon-Würfel erstklassiger Firmen kaufen, da diese in völlig einwandfreier Weise und bester Qualität hergestellt werden.

— 1714 — 200 Jahre Bestehen. — 1914 —
Die bekannte Seifen- und Parfümerie-Fabrik C. H. Dehmig-Weidlich, Fein, welche im Jahre 1714 gegründet wurde, kann in diesem Jahre auf ein zweihundertjähriges Bestehen zurückblicken. Wenn ein Geschäft Jahrhunderte lang besteht und in diesem langen Zeitraum sein Name nur mit Ehren genannt worden ist, so müssen die Zeugnisse dieser Firma wohl gut sein. Den Hausfrauen wird die Firma bestens bekannt sein durch die langjährig eingeführte Waschseifen-Spezialität: Dehmig-Weidlich-Seife aromatisch (Vobent-Seife), seit länger als 25 Jahren gerühmt als vorteilhafteste Seife für den Haushalt. Die Inserate für diese Seife erscheinen jetzt wieder in unserer Zeitung.

Schönheit

verleiht ein martes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(Die beste Lillienmilchseife), von Pergmann & Co., Radebeul, Stück 50 Pf. Ferner macht der Cream „Lada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pf.

Leichtes Waschen durch Persil das selbsttätige Waschmittel

Ohne Reiben und Bürsten, nach einmaligem 1/2-1 stündigen Kochen und sorgfältigem Ausspülen ist die Wäsche fertig. Erforderlich sind keine Zusätze an Seife, Seifenpulver etc., da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigen und dessen Gebrauch unnütz verteuern. Überall erhältlich, niemals kass, nur in Original-Packungen.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbekanntesten Henkel's Bleich-Soda.

Zahnziehen in örtl. Betäubung, Zahnreinigen, unsichtbare Plomben in bekannter solidester Ausführung, Umarbeitungen, Reparaturen.

E. Poepel's Zahn-Ersatz Aue  Bahnhofstr. 21.

Grünen Planos
unübertraffen
Kaufen Sie nicht, bevor Sie meine Instrumente geprüft haben.
Beschreibung ohne Verbindlichkeit
Katalog gratis und franko.
Hofplanoforte-Fabrik
A. H. GRÜNERT
Johanngeorgenstadt
Sachsen.

20 Mark
Liefert nebenstehender feiner Kaffeewagen bleibt in der Kaffeewagenfabrik 20 Mark kostet sich, was auch in Webgröße, denn f. 20 Mark erhalten Sie schon in der Fabrik vermind. Tangentenspieler, das feinste, was es überhaupt gibt. — Kaffeewagen kauft man direkt in der Fabrik, weil hier wirklichste Fabrikpreise u. hundertefache Auswahl
Julius Truhbar, Grimma.
Größte Kinderwagenfab. Sachsens.
Zwillingskinderwagen vorrätig.

Regenschirme
werden schnell, gut und billig repariert und überzogen.
Beste von 1.75 Mk. an.
Hermann Jacobi, Aue
Geschäftsführer: Max Firmstedt
Schneeberger Strasse.

Kostüme **14⁵⁰ 17⁵⁰**
nur Neuheiten
Kostüme **19⁵⁰ 25⁰⁰**
nur Neuheiten
Kostüme **29⁰⁰ 36⁰⁰**
nur Neuheiten

Kostüme **39⁰⁰ 43⁰⁰**
nur Neuheiten
Kostüme **45⁰⁰ 56⁰⁰**
nur Neuheiten
Kostüme **58⁰⁰ 65⁰⁰**
nur Neuheiten

Neue Kostüm-Röcke **3⁵⁰ 4⁹⁰ 6⁷⁵ 9⁵⁰ 11⁰⁰**
in fabelhaft grosser Auswahl

Neue Frühjahrs-Blusen **0⁹⁵ 1²⁵ 1⁹⁵ 3⁷⁵ 4⁷⁵ 6⁷⁵ 9⁵⁰**
weiss Batist, Wollmusselin, Seide, Popeline

Neue Paletots **9⁵⁰ 12⁵⁰ 17⁰⁰ 18⁵⁰ 25⁰⁰**

Kaufhaus Otto Leistner  **Aue.**

Gelegenheitskäufe!

verschiedener Art
als:
Uhren, Ketten, Ringe, Broschen, Kolliers, sowie Anzüge, Schuhe und Stiefel und vieles andere, teils neu, teils getragen empfiehlt billigst
Ein- und Verkaufs-Geschäft,
Hase, Wettinerstraße 21.

Trauringe
massiv gold
in jeder Preislage
nach Gewicht.

Arthur Hahn, Aue
Wettinerstrasse, Ecke Carolastrasse.

Orthopädische Heilanstalt
Sanitätst. Dr. Gaugete, Zwickau i. Sa.
Zandersaal, Badesaun, Elektro-Therapie (Diathermie, Entfettungsgestühl), Bandagen- u. Schuhmacherwerkstatt.

Matthes
Seit Sonnabend nachmittag
1a. Blutheise
Eisfarpfen
frische
grüne Serringe
und Schellfisch.
Paul Matthes
Hae, Schneeberger Strasse.

Verein Deutsch-Oesterreicher Aue u. Umg.
Morgen Sonntag nachmittag Monats-Versammlung im
Vereinslokal Stadtbrauerei.

Vorläufige Anzeige!
Am 1. Osterfeiertag im Schützenhause
gross. öffentl. Theater d. Kreuzbrüdervereins.


Konfirmations-Bilder
in reicher Auswahl zum Einkaufspreis, sowie alle anderen
Konfirmationsgeschenke
empfiehlt
Blumenfabrik
Emil Georgi, Aue,
Wettinerstrasse 1.

Versteigerung.
Montag, den 6. April 1914, vormittags 10 Uhr
sollen in Aue
ca. 14 Mille Kupferbatter, 1 Centner blanke Schiefer-
nagel, 1 Centner verzinkte Schiefer-nagel, 224 Stück
Laufbretterstützen, 163 m verzinktes Schneefang,
1 Brückenwage mit 2 Gewichten, 2 Faß Teer, ca.
2000 Stück rechteckigen Schiefer, 1 Partie Schneefang-
stützen, und 1 Partie Leiterhaken
gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.
Dieter sammeln sich im Restaurant „Kronprinz“ in Aue,
Wettinplatz.
Aue, am 4. April 1914.
Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Verein Turner  **schalt v. 1878**
(D. T.) **Aue.**

Am Palmsonntag findet im Schützenhause ein
Elternabend
bestehend in turn. und gesangl. Darbietungen, statt
Anfang 1/8 Uhr.
Es werden hierzu die Eltern nebst Zöglingen, sowie die
aus der Schule Entlassenen und Gäste ergebenst eingeladen.
Eintritt frei. Der Turnrat.

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss
entschlief heute früh 7 Uhr nach langem,
schwerem mit Geduld ertragenem Leiden sanft
in dem Herrn unser lieber, guter Vater, Gross-
vater, Bruder und Onkel, der Musiker
Ernst Heinrich Marx
im 74. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrubt an
Familie Ernst Marx
nebst Enkelkindern.
Aue u. Friedrichfelde b. Berlin, 4. April 1914.
Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen
findet Montag mittags 1/2 1 Uhr vom Trauer-
hause, Friedrich-August-Str. 43, aus statt.

Dank.
Für die vielen Beweise der Liebe und Teil-
nahme beim Heimgange unseres lieben un-
vergeßlichen Sohnes und Bruders
Kurt A. Weiss
sagen wir hierdurch allen Verwandten, Freunden
und Bekannten innigsten Dank. Insbesondere
danken wir herzlich Herrn Geheimen Kommerzien-
rat J. Cassler für die reichliche Unterstützung
und trostreichen Worte. Dank dem Kontor-
und Appretur-Personal, sowie der Fabrikfeuer-
wehr und den Herren der Einkaufs-Vereinigung
der Firma Gebr. Simon A.-O. Ferner danken
wir noch seinen Lehrern und Mitschülern der
öffentlichen Handelsschule Klasse 2b, der Lehr-
lings-Abteilung des D. H. V. und seinen früheren
Schulkameraden.
Möge Gott allen ein reicher Vergelter sein.
Aue, den 3. April 1914.
Die trauernden Eltern und Bruder.

Todes-Anzeige.
Oestern Abend verschied plötzlich mein lieber Mann, unser
herzensguter Vater,
der Kaufmann
Gotthilf Schochardt
im Alter von 52 Jahren.
Im tiefsten Schmerze zeigen dies an
AUE, am 4. April 1914.
Martha Schochardt
und Kinder.
Beerdigung: Dienstag Mittag 12.30 Uhr von Albertstrasse 6.

Amtl. Bekanntmachungen.

Die amtlichen Bekanntmachungen...

Die unterzeichneten Inspektionen haben wahrgenommen, daß bei den gemeinschaftlichen Ausflügen...

Verban, Schueberg, Juidax und Grimmitzschau, den 1. April 1914.

Die Gemeinde Oberchlema

hat auf dem ihr gehörigen Gutsgelände zwischen Floggraben und der Schneberg-Auer Staatsstraße...

billiges Land zum Bau von Wohnhäusern... Nähere Auskunft wird gern erteilt.

Beierfeld. Gemeindeamt und Standesamt

sind am Montag und Dienstag, den 6. und 7. April 1914 nur in der Zeit von 11-1 Uhr für dringliche Angelegenheiten geöffnet.

Höhere Handelsschule zu Zwickau

Jungen Leuten, die zu Ostern das Einj.-Freim.-Zeugnis erhalten, oder aus einer der 3 Oberklassen einer 8-stufigen höheren Lehranstalt abgehen...

Das ist die stillste der Gaben, Die Gott dem Menschenherzen gibt, Die eitle Selbstsucht zu begraben, Indem die Seele glüht und liebt.

Treu und verschwiegen.

Roman von S. Vincent. (18. Fortsetzung.)

Als sie am nächsten Morgen in Castport eintrafen, sagte Fräulein Krafting: Es ist doch nirgendwo schöner als zu Hause...

Dieses ganze Klob steht Langham im ruhigsten Tone. Die beiden beobachteten sich mit einem Handdruck...

Höheren Allgemeinbildung mache den Besuch einer Handelsschule überflüssig, ist überflüssig und schädlich. Die sehr bedeutenden und zum großen Teil sehr schwierigen Fachkenntnisse...

Öffentliche Handels-behränkung zu Chemnitz.

Anmeldungen zu den einzelnen Abteilungen: Höherer Abteilung, deren Reisezeugnis zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigt...

Das erste Palmsonntagsfest.

* Das Palmsonntagsfest, das so lieblich am Eingang der großen Woche steht, ist eines der ältesten christlichen Feste und hat im Laufe seiner Entwicklung mehrere Wandlungen durchgemacht.

Damen. In der Kreuzkirche wurde dann der letzte Akt der Feier vollzogen und die Gemeinde entlassen.

Dieses Fest wurde, wie bereits erwähnt, bald nachgeahmt, so z. B. in Odessa, wodurch ebenfalls ein Zeugnis aus dem vierten Jahrhundert vorliegt.

Aus dem Königreich Sachsen.

Forst-Diungsbestrebungen im Handwerk.

Wenn man heute den Ursachen nachgeht, weshalb fast alle Handwerker, die es nur irgendwie ermöglichen können, ihre Söhne auf die höheren Schulen schicken, dann wird man die Erwägung machen, daß es weit weniger die Lust der jüngeren Generation am Studium ist...

Sächsisches Landtag.

* Die gestrige Sitzung der Zweiten Kammer wurde vormittags 1/10 Uhr eröffnet. Am Regierungstische: Kommissar, Abg. Dr. Jähnel (natl.) berichtet über die Petition der Firma Kockroth u. Schneider in Hartmann um Rückzahlung von 89 400 Mark wegen angeblicher Rechtsverletzung.

ranen und Fuchsen. Auch war es groß genug für Fräulein Krafting und ihren erztugten dienstbaren Geist, eine ältere, treue, reinliche Mulattin, und bot auch genügend Raum zum Empfang vertrauter Freunde wie Harry Langham.

Chloe, die Mulattin, öffnete ihrer Herrin die Tür, und die Freude des Wiedersehens strahlte aus ihrem goldenen Gesicht.

Kun, Chloe, da bist ich wieder. Wie geht's dir und den Weibeln und den Blumen?"

Es geht uns allen gut, Liebes Fräulein Esther, und jetzt um so besser, da Sie wieder da sind. Und noch jemand wird sich freuen, Herr Harry, er ist jeden Tag da gewesen und hat nach dem Garten gesehen, und wozu hat er ein großes Büttel geschickt, denn Sie wüßten jede Stunde kommen, Ach er sagen. Und der Tee ist fertig und ich kann ihn gleich bringen. O, wie froh bin ich, daß Sie da sind!

Fräulein Krafting ging in ihr süßliches Wohnzimmer, das mit seiner geschmackvollen Ausstattung, dem Spiegel, dem wachsfüllten Rotengestell, den neuesten Erzeugnissen der Literatur, die auf den Tischen verstreut waren, einen äußerst ansehnlichen Eindruck machte.

Fred Denhardt war unerbittlich in der Villa der Frau Langham eingetroffen und fand hier alles in großer Aufregung. Bei Tisch wurde nur von einem Thema gesprochen, dieses oder nach allen Seiten erörtert.

Frau Osborns Enkelinnen waren aus Frankreich gekommen und sollten übermorgen offiziell der Gesellschaft von Castport vorgestellt werden. Doch hatte niemand die jungen Damen gesehen als Langham, der sie in New-York abgeholt, und dieser wurde von allen Seiten mit Fragen bestürmt.

Lächelnd und mit seinem gewöhnlichen Schisma antwortete er, soweit die Beschäftigung des Abends ihm Zeit hierzu ließ.

Fred Denhardt horchte auf. Vor vier Tagen in New York angekommen? Vor vier Tagen lief die City of Liverpool in den Hafen. Mit welchem Schiff sind Sie denn gekommen?

Kun, mit der City of Liverpool.

Himmel, rief Denhardt, dann sind es meine kleinen Damen.

Welche? Was heißt das? fragte man von allen Seiten. Heißen sie Renée und Marie? Inquirierte Fred ganz aufgeregt.

Marie und Renée, denn Renée ist die Jüngere, verlegte Langham und nahm sich Sauce. Aber sage dich doch nicht so auf, mein Junge, das ist der Verdauung schädlich.

Der Teufel hole die Verdauung! Ist Fräulein Renée klein und bräunlich, mit herrlichen dunklen Augen und prächtigen weißen Zähnen, die sie zeigt, wenn sie lächelt? Spricht sie Englisch mit einem ganz lieblichen fremden Akzent?

Ja, das Bild könnte stimmen, namentlich die Augen, die wunderbar leuchtenden, dunklen Augen. Und die Schenkel?

Habe ich nie gesehen, nur einmal tief verschleiert, aber mir ist, als müßte sie reizend sein.

Reizend? Das genügt nicht annähernd, wenn du von Marie Daville sprichst. Sie ist das schönste Weib, das ich je gesehen. Jeder Tag um ihr ist vollkommen, jede ihrer Bewegungen von plastischer Güte. Selbstverständlich...

ofstr. 21. 3.00 6.00 5.00 1.00 9.50 5.00 D. 1878. Ave. s ein ngen, statt. gen, sowie die st eingeladen. er Turnrat. tschluss langem, en sanft Gross- RX. Mark ern. il 1914. nafen- Trauer- it. and Teil- en un- 33. reunden ondere erzien- tützung Kontor- kfeuer- inigung danken ern der Lehr- rühren er sein. Bruder.

Neues aus aller Welt.

Sinn zur Kenntnisnahme überwiegt, daß ihr zu prüfen anheim gegeben wurde, ob dem Witzsteller nicht ein weiterer Erfolg gewährt werden könne. Nachdem Abg. Hektner (natl.) die Petition beantwortet hat, bleibt die Kammer einstimmig auf ihrem früheren Beschluß bestehen. Präsident Dr. Vogel schließt die Sitzung mit Dankworten und besten Wünschen für ein frohes Osterfest. Nächste Sitzung: Am 20. April, nachmittags 5 Uhr. Tagesordnung: Staatskapitel, Amtshauptmannschaften Aue und Werbau.

Glauchau, 3. April. 25jähriges Bürgermeistertag. Gestern konnte der hiesige Bürgermeister Herr Brink, auf eine 25jährige Tätigkeit als Oberhaupt unserer Stadt zurückblicken. Dem Jubilar, der sich die volle Sympathie unserer Einwohner in den vielen Jahren erworben hat, wurden von allen Schichten der Bevölkerung zahlreiche Beweise der Verehrung und Hochachtung zuteil.

Delitzsch, 3. April. Selbst gestellt hat sich der im Januar 1914 nach Veruntreuung von Gemeinde- und Schulkassengeldern schuldig gewordene ehemalige Gemeindevorstand des großen Nachbarortes Kaschau, Richard Enders. Er war bis nach Newark (Nordamerika) gekommen. Mit dem letzten Reste seiner Barmittel kehrte Enders Ende März wieder nach Deutschland zurück und stellte sich der Staatsanwaltschaft; er befindet sich in Plauen in Haft.

Wohrstedt bei Burgstädt, 3. April. Tragischer Tod zweier Schwestern. Gestern nachmittag wurde aus dem Schweigertaler Wehr bei Wohrstedt die Leiche der in den dreißiger Jahren stehenden Frau Dohse geborgen. Die Leiche lag wohl schon vierzehn Tage im Wasser. Wie sich herausstellte, verstarb Frau Dohse vor vierzehn Tagen zusammen mit ihrer Schwester, die ebenfalls verheiratet war, aus Chemnitz; die Leiche dieser Schwester wurde vor vierzehn Tagen aus dem Chemnitzfluß bei Wilsa geborgen. Die beiden Schwestern litten an Schwermut.

Coffebau, 3. April. Verbrechen an einem Soldaten. Die Familie des hier stationierten Eisenbahnschaffners Schiebold erhielt aus Straßburg die Nachricht, daß ihr Sohn, der dort beim 108. Infanterieregiment das erste Jahr diente, auf der Landstraße, mit Stichen im Gesicht arg zugerichtet, bemutlos aufgefunden worden ist. Der junge Soldat ist auf dem Transport nach dem Lazarett verstorben. Der Soldat war mit seinem Kameraden nach dem Innern Straßburgs gegangen. Letzterer hatte ein Zigarrengeschäft aufgesucht, doch Schiebold bei seinem Austritt aus dem Geschäft nicht mehr gefunden.

Burgen, 3. April. Ungültige Ortskrankenkassenwahl. Das Landesversicherungsamt zu Dresden hat den Bescheid des Stadtrates von Burgen, durch den die Vertreterwahlen der Versicherten für die Ortskrankenkasse für ungültig erklärt werden, bestätigt. In den kommenden Wochen hat eine Wiederholung dieser Wahlen stattzufinden.

Rönnitz, 3. April. Von der Festung. Anfang dieses Monats ist das Wachkommando auf der Festung abgelöst worden, desgleichen ist Major v. Ggldy vom Stabe des Leib-Grenadier-Regiments für die kommenden drei Monate mit den Geschäften des Kommandanten der Festung beauftragt worden.

Bautzen, 3. April. Von einem Automobil überfahren wurde vorgestern nachmittag hier auf der Böbauer Straße der 51 Jahre alte Arbeiter Weber. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er vorgestern Nacht im Stadtfrankenhaus gestorben ist. Den Autofahrer soll keine Schuld treffen, da der Mann beim Ueberqueren der Straße in das Automobil hineingelaufen ist.

Der Gesundheitszustand des Papstes. Der Köln. Volksz. wird aus Rom gemeldet: Als der Leibarzt des Papstes am Freitag von seinem Besuch beim Papste zurückkehrte, hat er den Korrespondenten der Köln. Volksz., die in einem Teil der deutschen Presse verbreiteten falschen Meldungen über das Befinden des Papstes zu demütigen. Nach dem Urteil des Leibarztes gibt der Gesundheitszustand zu keiner Befürchtung Anlaß. An manchen Tagen behindere ihn, aber nur vorübergehend, ein Gliedmaßen am rechten Knie, was alsdann auch die Stimmung ungünstig beeinflusse.

Roosevelt in Sicherheit. Das Gerücht, daß Roosevelt in Brasilien ein Unfall zugefallen sei, ist vermutlich auf eine Verwechslung mit dem Unfall einer Unterabteilung der Roosevelt'schen Expedition zurückzuführen. Bei dieser hat sich Roosevelt überhaupt nicht befunden; jedenfalls befindet er sich in Sicherheit.

Frau Susanne Ipsen gestorben. Die Witwe des Dichters Henrik Ipsen Susanne Ipsen, ist gestern im Alter von 77 Jahren gestorben. (Die nunmehr Entschlafene hatte Henrik Ipsen im Jahre 1858 geheiratet. Ihr Mädchennamen war Daas Thoresen.)

Ein Kraftwagen in einer Abteilung Soldaten. Aus Berlin wird gemeldet: Am Freitagvormittag fuhr ein Kraftwagen in der Scharnhorststraße infolge Versagens der Fußbremse in eine Abteilung Soldaten des 2. Garderegiments. Drei Mann wurden verletzt, konnten sich aber zu Fuß in die Kaserne begeben. Der Chauffeur hatte keinen Führerschein.

Kindesentführung durch einen Rechtsanwalt. Eine aufregende Szene ereignete sich am Donnerstagnachmittag in Köln a. Rh. Aus einem fahrenden Automobil sprang plötzlich ein Herr und ergriff einen an der Hand eines kleinen Mädchens gehenden drei Jahre alten Knaben. Der Herr warf einer im Automobil sitzenden Dame das Kind auf den Schoß, und bevor er Zeit fand, wieder einzusteigen, fuhr das Automobil davon. Polizeibeamte nahmen den Herrn fest und auf dem Polizeipräsidium stellte sich heraus, daß der Verhaftete der Rechtsanwalt Dr. Pfeiffer aus Köln, der Rechtsbeistand jener Dame im Automobil war, die mit ihrem Gatten in Cheselung liegt.

Ein raffinierter Gaunerstreich. Der eine kleine Abpendelade darstellte, wurde in Tapitz-Schnau verübt. Ein uniformierter Postbote stellte der Gattin eines Gymnasialprofessors in Abwesenheit des Hausherrn ein Wertpaket zu, auf welchem über zweihundert Kronen nachnahme lasteten. Die Dame öffnete das Paket ahnungslos ein, mußte aber später erfahren, daß sie das Opfer einer Gaunerei geworden sei, denn das Paket enthielt nur Papierschmiffel. Die Begleitpapiere waren gefälscht. Von dem als Postbote verkleideten Betrüger, der von der Abwesenheit des Adressaten offenbar wußte, fehlt jede Spur.

Beim Speerwerfen getötet. Beim Speerwerfen des örtlichen Sportvereins wurde der 18 Jahre alte Kaufmann Wittig von einem Speer, der von einem Kollegen geworfen worden war, so unglücklich getroffen, daß er ihm in den Hals ging und die Luftröhre sowie den Halswirbel verletzte. Der Verunglückte mußte vom Plage getragen werden. Am 1. April ist er seinen Verletzungen erlegen, nachdem er noch kurz vor seinem Tode zu Protokoll gegeben hatte, daß dem Kollegen keine Schuld an dem Unfall bezumessen war.

Neue Schandtat der Wählerstimmweiber. Unhängenrinnen des Frauenstimmrechts versuchten gestern früh die Belmontkirche im Westen von Glasgow in die Luft zu sprengen. Es erfolgten drei Explosionen, durch die jedoch nur die Tür und die Türschwelle beschädigt wurden.

Eine Erweiterung der Frauenrechte in Rußland hat die Durchsicht des Gesetzprojekts über die neuen

Stats der Zolldepartements genehmigt. Es wurden den dort angestellten Frauen, die die Funktionen eines Beamten der achten Rangklasse ausfüllen, alle Rechte eines Staatsbeamten zuerkannt mit Ausnahme jener auf Titel und Orden.

Zum Untergang der Neufundland. Am Freitag wurde, nach einer Meldung aus St. John, ein amtlicher Bericht veröffentlicht, demzufolge die Gesamtzahl der Toten bei dem Unglück, das die Besatzung des Dampfers Neufundland betroffen hat, 64 beträgt, und die der Ueberlebenden 37, die schrecklich durch den Frost gelitten haben. Der Dampfer Benaventura, mit den meisten Toten und 85 Ueberlebenden an Bord, war am Freitag früh kllig. Von dem South-Croft hat man bisher noch nichts gehört.

Vulkanausbruch in der Krim. Aus Simferopol wird gemeldet: Fünzig Meile von Theodosia ist ein erloschener Vulkan wieder in Tätigkeit getreten. Der Ausbruch war so stark, daß das Land in weitem Umkreise binnen einer halben Stunde von Lava bedeckt war. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Das in der Nähe gelegene Dorf Davotse, das gefährdet schien, blieb verschont, da der Paraström sich in entgegengesetzter Richtung seinen Weg bahnte.

(Schluß des debattionellen Teiles.)



Jede verständige Mutter gibt ihren Kindern Kathreiners Malzkaffee. Kathreiners Malzkaffee erhält die Kinder frisch und kräftig und macht den Kleinen die Milch schmackhaft. Tausende von Ärzten empfehlen ihn.

Kraft sie wie ein Hellsicht, alles, was sie sagt und tut, ist hinreichend, und wenn sie gar nichts sagt und tut, ist sie womöglich noch hinreichender. Kurz, sie ist ein Wunder der Schöpfung, das man gesehen haben muß, um zu begreifen, wie groß es ist.

der Welt, seine Wiene drückt dabei nicht die geringste Erregung aus, und bei den letzten Worten reichte er Frau Langham seinen Teller und hat um grüne Erbsen. Die Dame reichte ihm den Teller lachend zurück und sagte: Sie sind wohl verliebt, Harry? Ich habe Sie noch nie so begeistert von einem Mädchen reden hören.

Der Redakteur erhob die Wlde von seinen Erbsen und sah erst Frau Langham, dann ihre Tochter ruhig und ernst an.

Nie? Ich sollte doch meinen, Sie müßten sich der Zeit erinnern, da ich Liebesdramen zu singen pflegte. Doch die Zeiten sind vorüber. Ein geplagter Zeitungsmanich wie ich hat mit der Lyrik nichts mehr zu tun.

Sie wollten übrigens nichts Besseres tun, Langham, als sich in eine der Entsetzungen zu verleben, meinte Herr Becker, jede kriegt andenklich Millionen mit, so viel wirt der Wölniz nicht ab. Außerdem ist jeder Mann über dreißig seinem Vaterlande schuldig zu heiraten.

Herr Becker war ein angegebener Bierziger und erst seit sechs Wochen verheiratet.

Ich möchte nur wissen, brumnte Oberbed, warum die Männer, die sich von den Weibern haben lassen, immer noch andere nachjagen möchten.

Und Sie, fuhr Herr Becker fort, ohne sich durch Langhams Schweigen entmutigen zu lassen, der bei der Witen sowieso einen Stein im Brett hat, Sie Wnnten gewiß leicht entkommen.

Bitte, fuhr Langham auf, nennen Sie Frau Osborn nicht die Witte, sie liebt das nicht und ich auch nicht.

Wann ist denn die Gesellschaft? Uebermorgen? Wer hat eine Einladung? fragte Fred.

Es stellte sich heraus, daß nur Frau Langham und Totty als Verwandte des Redakteurs Karten erhalten hatten. Dieser selbst als erklärter Hausfreund, bewußte seiner offiziellen Einladung, und die übrigen Pensionäre gehörten nicht in Frau Osborns Kreis.

Wenn ich nur auch eine Karte hätte, seufzte Fred, früher lud sie mich immer ein, aber sie wird wohl gar nicht wissen, daß ich hier bin.

Sie, ich glaube, ich kann's wagen, dich auch ohne Einladung mitzunehmen, sagte Langham, vom Tisch aufstehend. Es ist zwar eigentlich grausam, dein entzündbares Herz Marie Duwilles Reizen zu nahe zu bringen, denn du wirt sicher Feuer fangen.

Die Herren legten sich mit ihren Zigarren auf die Terrasse, und die Damen schlatterten im Garten herum; Frau Selben, in einem blaßblauen Kleide, von dem sich ihr harter Teint vorteilhaft abhob, setzte sich auf ein niedriges Taburet, fast zu Langhams Füßen.

It sie wirklich so sehr schön, Harry? fragte sie. Langham blickte sie an: Wie gut dir das Kleid steht, Totty, du solltest immer Blau oder Weiß tragen.

Ich, das alte Ding, ich habe es schon eins halbe Ewigkeit, sagte sie, unter seinem Blick erötend.

Eine halbe Ewigkeit, wie lange ist denn das?

Ich bekam es vorigen Sommer.

Langham lachte: Und das nennt sie eine halbe Ewigkeit! Was wirt du denn zu Frau Osborns Gesellschaft angehen?

Koia, erwiderte sie, ein ganz reizendes Blarofa, mein Perlenkollier steht entzündend dazu aus. Sie legte ihre ringgeschmückten weißen Hände auf seine Arme und blickte lächelnd zu ihm auf. Wirt du tanzen, Henry? Du tust es jetzt so selten.

Und doch konnten wir es einst so gut aulammen. Nun, morgen abend werde ich dir zuliebe meine chronische Hausheit überwinden und tanzen wie einst.

Frau Selbens Herz klopfte hoch und sie bog plötzlich ihre Hände fort. Wie ein! Ob alles wieder so kommen würde? Demais hatte sie keine treue Liebe nicht zu mündigen gewußt, jetzt würde sie ihr halbes Leben darum geben, wenn sie sie zurückgewinnen könnte.

Langham schen sich der Wirkung seiner Worte gar nicht bewußt, er rauchte ruhig weiter.

Über, das alles ist keine Antwort auf meine Frage, begann Frau Dora nach einer Pause, sage mir nur, ist denn Fräulein Marie wirklich so außerordentlich schön?

Sie ist das schönste Mädchen, das ich je in meinem Leben gesehen, war seine durchaus nicht schmeichelnde Antwort.

Sie biß sich auf die Lippen, denn Frau Becker, die eben nähergetreten war, hatte Langhams Worte gehört und lächelte spöttisch.

It sie blond oder brünett? Blond natürlich, du weißt doch, daß ich von jeder nur Blondinen bewundert habe.

Haben Sie denn überhaupt jemals eine Dame vepührt, Herr Langham? fragte Frau Becker.

Zeige ich nicht stets aufs deutlichste meine Verehrung für die Damen dieses Hauses?

Wah, Unsinn, darum handelt sich es nicht. Ich will wissen, ob Sie in Ihrer Jugend jemals wirklich geküßt haben. Ich glaube, Sie haben Fikschblut und Wönnen überhaupt nicht lieben.

Es ist halb acht und ich muß Fräulein Krasting begrüßen. Totty, du hast mich ja in meiner Jugend gekannt, erzähle Frau Becker, wie ich damals eine blonde Schönheit geküßt; ich habe jetzt keine Zeit. Guten Abend, meine Damen.

Bei diesen Worten ging er auf Fred zu, der am anderen Ende der Veranda mit Totty spielte.

Gehst du mit zu Fräulein Krasting? Sie wird gewiß milde sein, aber einen Augenblick möchte ich sie doch sehen und sprechen.

Fred willigte ein, und beide schwenderten zum Gartentor hinaus.

Ein glücklicher Mensch, dieser Langham, bemerkte Herr Becker, ihm nachfolgend, er heiratet sicher eine von den Fremden und wird Millionär. Dann kann er Ihnen den Wölniz übergeben, Oberbed.

Ich habe Herrn Langham vorhin gefragt, fiel seine Frau ein, ob er schon einmal geküßt habe, und er hat mich an Frau Selben gewiesen.

Und Frau Selben?

Sagte gar nichts, und das ich verächtlich. Ich fange an zu glauben, daß sie einst seine Flamme war.

(Fortsetzung folgt.)

Preiswerte Kleider!

Ungemein reichhaltige Auswahl jugendlicher Kleider aller Art in neuesten Stoffen und Farben zu wirklich billigen Preisen.

Kleider	aus Cheviot und Popeline	20.—, 17.50,	12.50
Kleider	aus Wollcrêpe und Serge	30.—, 22.50,	17.50
Kleider	aus Wollcrêpe (Baumrinde)	37.—, 27.—,	21.50
Kleider	aus Eolienne und Broché	57.50, 40.00,	32.50

Seidene Kleider	Foulard	entzückende Macharten	27.50
	Pailette Schotten		
Wollmusseline-Kleider	neueste Muster und Farben, flotte neue Formen	89.50, 90.—, 19.50,	13.50

Weißer Voilé-Kleider
mit starker Stickerel
25.— 18.50 18.— **9.75**

Kaufhaus Schurig & Bachmund Zwickau.

Deutsche Fachschule

für Metallbearbeitung und Installation zu Aue in Sa.

Am Sonntag, den 5. April 1914, von 10 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags findet im Zeichensaal der Anstalt

Ausstellung

der von den Schülern des Wintersemesters gefertigten Zeichnungen, Blechwaren, Modeller- und kunstgewerblichen Arbeiten statt. Freunde und Gönner der Schule sind zum Besuch der Ausstellung eingeladen.
Die Direktion.

Diensthabender Arzt am Sonntag, den 5. April 1914:

Dr. med. Meissner

Bahnhofstraße 2.

Lungenfürsorgestellen

Aus: Schwarzenberg: Mittwoch, den 8. April 1914 nachmittags 3 Uhr.
Schneeberg: Auskunft erteilt Pastor Conrad.

P. P.

Meiner geehrten Kundschaft zur freundlichen Kenntnisnahme, dass ich mein

Schneidergeschäft

und Wohnung von Wettinerstrasse 35 nach

Wettinerplatz 5, III. Etage

verlegt habe. Es wird nach wie vor mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthe Kundschaft stets reell zu bedienen.

Um geneigtes Wohlwollen bittet

Paul Haberkorn, Schneidermeister.

Verlobte

Sind in unserem Hause eine erstklassige Ausstellung gediegener, geschmackvoller Wohnungs-Einrichtungen.

Zusammengestellte Brautausstattungen in allen Preislagen. Neueste Modelle.

Wir bitten um Besichtigung, die zwanglos und zu nichts verpflichtet. ♦♦♦♦♦

Julius Köhler Nachf.

Widowstraße

Chemnitz, Innere Klosterstraße 12/14.

September 1914.

Es empfiehlt sich stets, namentlich für empfindliche Füße, die Beschuhung nur bei einem Fachmann vornehmen zu lassen, denn nur ein solcher ist befähigt, die Eigenart eines jeden Fußes festzustellen.

Erstes und leistungsfähigstes Spezialgeschäft für naturgemäße Fußbekleidung

Albert Schmidt, Aue,

Wettinerstr. geprüfter Schuhmachermeister. Ecke Carolastr. Telephone 468.

Gute EXISTENZ
erhalten Damen u. Herren
durch Besuch eines
HANDELS-KURSUS
Vollständiger Vorbereitungskursus für
Handel und Fußbekleidungs-Geschäfte
SPITZHAUS-HANDELS-KURSUS
Kursus
Handel

Technikum

Bodenbach a. Elbe

Progr. frei

Ausbildung von Ingenieuren, Architekten, Techniker, Chemiker.

Herren-Schnürstiefel,

breite amerikanische Form, mit und ohne Lackkappe . . . 6.75

Schädliches Schuhwarenhaus.

Teppiche

Tisch- und Divan-Decken
Läuferstoffe

Spezialhaus

Camillo Gebhardt,
Aue, am Stadthaus

Schönheit
das Beste für Ihre
erhalten man nach dem Gebrauch von
Buttermilch-Seife
6 Stück 20 Pfennig
Erhalten in fast allen Geschäften.
Marke „Holländische“
Fabrikanten:
Görther & Hausener, Chemnitz.

Ausgekämmte
Frauenhaare
kauft zu höchsten Preisen Gustav
Stern, Aue, Wettinerstr. 48.

Jahns Handelslehranstalt und Einjährigen-Institut
Klingenthal, Sa.

Gegr. 1897. Höch. kaufm. und real. Ausbildung. Ostern 1913 bestanden wieder alle Abiturienten. — 900 Schüler in 5 Erdteilen. Aufnahme bis zum 30. Jahr. — Staatsaufsicht. — Sport. — Pensionst. — Prospekt.

Berlitz School, Aue

Reichstrasse 3.

Neue Kurse in Englisch und Französisch beginnen jetzt.

Nur nationale Lehrkräfte.

Reellen Preisnachlass von 20%

auf eine Anzahl goldener Herren- u. Damenringe gewährt
Alfred Praedicow, Aue i. Erzgeb., Ernst-Papststrasse 4.

Zur Kur

benutzen **Blutarme, Bleichsüchtige, Wöchnerinnen, stillende Mütter, Nervöse, Schwächliche und Rekonvaleszenten** etc. mit Vorliebe unser

Eisenbier

„**Ferrmaltan**“
D. R. P. Nr. 261305
D. R. Wz. Nr. 134820
D. R. Wz. Nr. 137327

Preis pro Flasche 20 Pfg.
Flaschen-Einlage extra.

Zu haben: Aue: Hermann Höler, Pfarrstr. 9 (Tel. 879).
Leipzig: Ernst Schnitzler, Adlerdrogerie, Lößnitz: Helene Meier,
Königsstr. 70. Schneeberg: Max Grunau, am Fürstentempel.

Feldschlößchen-Brauerei

Aktiengesellschaft zu Chemnitz-Kappel
Fernruf 179 und 6570.

Vertreter und Verkaufsstellen überall gesucht.

Größtes Spezialgeschäft für eleganten
Futz am Plätze.

Die schönsten Damenhüte

in moderner Ausführung kaufen Sie, wie seit Jahren bekannt, am billigsten bei

Richard Helmert Nachf., Inh.: Eugen Manns

Reichsstrasse **Aue** Ecke Bahnhofstraße

Damen-, Backfisch- und Kinderhüte

in größter Auswahl.

Umgarnieren getragener Hüte schön, schnell und billig.

Mitgebrachte Zutaten werden, wie bekannt, jederzeit gern verwendet.

Die im Schaufenster befindlichen Hüte bilden nur einen kleinen Teil unserer Riesenauswahl.



Robert Elsel & Sohn

Aue

Schneebergerstr. 3, am Markt.

Größtes Möbelhaus i. Erzgebirge.

Vorteilhafte Bezugsquelle

für **Möbel** jeder Art.

Reelle Ware. Langjährige Garantie.

Billigste Preise.

Zum Umzug

Büffets, Umbauten, Sofas,
Vertikows, Schränke, Bettstellen,
Matratzen, Tische, Stühle u. s. w.
jede Ausführung in größter Auswahl.

Brautleute

sollten vor Ankauf ihrer **Ausstattungs-
Möbel** den Weg in unsere Ausstellungs-
Räume nicht scheuen, dieser lohnt sicher
genügend.

Jeder neue Besucher staunt über unser Riesenauswahl.

Lieferung nach auswärts franko unter Garantie tadelloser Ankauf.

Zum Wohnungswechsel



und für das Osterfest.

Meine Abteilungen für

Gardinen, Möbelstoffe

Linoleum, Teppiche u. s. w.

bieten gerade jetzt hervorragend günstige Einkaufsgelegenheit
zu ganz besonders vorteilhaften Preisen.

Bevor

Sie Ihre Einkäufe in den entsprechenden Artikeln machen, besichtigen Sie bitte meine
mit allen SAISON-NEUHEITEN auf das reichhaltigste ausgestatteten Lager und erkundigen
Sie sich über Preise und Qualitäten.

Sogenannte **Kleber-Artikel**, welche den Schein der Billigkeit erwecken sollen,
meist aber nur minderwertige Produkte sind, führe ich nicht.

Zum Verkauf gelangen nur besterprobte erstklassige Qualitäten zu den billigsten Tagespreisen.

Bruno

Schellenberger

Chemnitz, am Johannisplatz.

Billiges

Frühjahrs-

Angebot!

Damen-Stoff-Handschuhe

Damen-Glace-Handschuhe

Damen-Unterröcke

In Seide, Trikot, Leinen

Damen-Schürzen

mit und ohne Träger

Damen-Untertailen

amerikanische Form

Rudolf Lange

vormals Gustav Fergert

Aue, Markt 7.

Der Honig isst

sollte man den garantiert reinen
u. die feinsten Sorten wählen, da
sie allein den höchsten Nähr-, Ge-
nuss- u. Heilwert besitzen. Sie sind
am wirksamsten bei Bluterkrank-
heiten, Nerven- u. Schwäche. Qual. I,
hellgelb u. kräftig, (vorwiegend
Eibisch) III. 1,40. Qual. II, eben-
falls sehr rein (vorwiegend
Gelbstachel) III. 1,10 mit Glas.

Paul Thaligla, Aue i. Sa.
Wettiner Straße 24.

!! Butter billiger !!

Hochfeinste Schlesw.
holst. Meiereibutter

täglich frisch, höchst. Auszeichnung
in Postpaket v. 9 Pf. & III. 1,85
frank. und inkl. Verpackung
Friedrich Meyer, Butterversand,
Kalkgraben (Sachl.)
Gewante: Unfrankierte Zurück-
nahme. Postpaket Rücknahme.

Möbelhaus

Albert Gebhardt

empfiehlt grosse Auswahl nur ganz solider

Tischler- und Polstermöbel

zu denkbar billigsten Preisen.

Zum Umzug

empfehle ich mich für alle Dekorationsarbeiten und offeriere

Zugelrichtungen

Vitragen, Stores

Gardineneisen

bis 3 Meter lang

Messingelrichtungen

von 3.50 Mk.

Brautausstattungen von 500—6000 Mk.

Beste Referenzen. — 5jährige Garantie. — Franko Lieferung.

Schneeberger Strasse.
Nähe der Post.

Patentbüro Anger & Ulich Leipzig
Grümm, Steinw. 16.

Zahlreiche Anerkennungen aus Industriekreisen.

Schul-
Ranzen

und
Taschen

in allen Ausführungen
beste Sattler-
arbeit



empfiehlt

F. Emil Geldel, Aue,

Fernruf 388.

Patente Ing. Theuerkorn
Zwickau i. Sa.

Das Ende eines Weltzirkus.

Es ist sonst nicht Brauch eines Königs der Manere zu gedenken, der die Stadt seiner Erfolge verleiht und sich ansieht, als Kenner seine Tage zu beschließen. Der Paul Busch aber liegt die Sache doch anders, zumal der Mann, der eine der größten Herden seines Standes wurde und in dem die internationale Zirkuswelt einen ihrer Führer erblickt, keinen Tropfen Zirkusblut in seinen Adern hatte. Seine Wiege hat in dem gut bürgerlichen Hause eines Berliner Weinbändlers gestanden. Sein Großvater von Vaters Seite war nämlich Schulmeister. Durch die Mutter aber war Paul Busch ein Sprößling des altadeligen Geschlechts v. Lössow; sie war eine Tochter des Oberpredigers v. Lössow in Pommern. Der Wunsch der Mutter war: es, daß der junge Paul in den Spuren ihres Vaters wandeln und ein Mann der Got esgefahrtheit werden sollte. Wie anders kam es! Der abenteuerlich voranlagte Junge fand kein Gefallen an den Schulbüchern. Kein Wunder, wenn es auf der Schule also mit ihm haperte. So lag er denn eines Tages den Schulbänken weisend, um Landwirt zu werden. Doch auch das war nur eine kurze Zwischenstation. Als er damals als Zwanzigjähriger im Jahre 1870 bei den Garderegimenten eintrat, da fand er endlich, wozu er geboren war: zum Reiter. Nach dem Feldzuge ging er als Rittmeister nach Petersburg, und hier war es, wo ein Zirkusleiter erster Größe auf ihn und sein bedeuendes Reitertalent aufmerksam wurde; der alte Salomonski. Er engagierte ihn für seinen Zirkus, der ganz Europa bereiste. Und damit war Paul Busch im Range seiner Jugendträume, in dem Berufe, für den er geboren. Es folgte ein regelrechtes Vagantenleben als Schulmeister, Jodel- und Dessur. In Konstanz gab es fand er in dieser Zeit eine Frau, die, als Schalls dem Artistenstande angehörend, neben großer Energie einen unternehmenden Geist, gepaart mit strengster Gerechtigkeit und rastlosem Fleiß besaß und die so recht eigentümlich später die Seele des ganzen Unternehmens wurde.

Der Un-ernehmungsgestirnt seiner Frau war es denn auch, der Paul Busch bestimmte, nach vielen Irr- und Wirrissen mit wenig Kaputal, aber viel Mut und großem Selbstvertrauen im Jahre 1884 ein eigenes Zirkusunternehmen in Dänemark zu gründen. Das war eine bit'erböse Zeit! Das ganze Zirkuspersonal bestand nur aus drei Menschen: dem Direktor, der Direktorin und der dreizehnjährigen Tochter aus der ersten Ehe der Frau Busch, der nachmaligen hochberühmten Maria Dore. Und was diese drei Menschen an Arbeit leisteten, davon kann sich der schwerlich einen Begriff machen, der der Manege fern steht. Was es doch, wenn man auf Jahrmärkten weilt, an einem Tage bald ein Dutzend Vorstellungen, und die drei Leutchen mußten in ihrem Kräfte en verwandlungsähig wie Fregol sein, um das reichhaltig Artistenpersonal vorzuführen zu können, das die Plakate kündete. Aber der Stern des Unternehmens stieg. Bald konnten weitere Künstler engagiert, der Zirkus auf größere Basis ausgebaut werden, und im Jahre 1888 zog Paul Busch zum ersten Male mit einem größeren Zirkus in Deutschland ein. Der Zirkus Busch damals bereits ein Unternehmen, das durch seine vorzüglichen Darbietungen, den hohen Stand seiner equestrischen Kunst sich in den Kreisen der Berufsgenossen eines großen Ansehens erfreute und dessen Name im Publikum einen guten Klang hatte. In Hamburg, Wien, Hannover hatte er bald festen Fuß gefaßt, und endlich wagte sich dann Paul Busch auch nach seiner Vaterstadt Berlin, wo der weltberühmte Zirkus Keng damals unumschränkt herrschte. Und was keiner zu vor für möglich gehalten; in dem Ringen, das zwischen Busch und Keng anhub, blieb Busch Sieger, und schließlich behauptete er alle'n das Feld. Unterstützt von seiner rasselosen Gattin, konnte er auch das andere große Ziel erreichen, dem er nachgestrebt, nämlich, einen eigenen, massiven Zirkusbau zu errichten. Zirkus Busch war in der damaligen Zeit ein Mittelpunkt des Gesellschaftslebens in Berlin. Nicht nur, daß die Offiziere der Garderegimenter Stammgäste bei Busch waren, nein, auch die Hofgesellschaft bis in die höchsten Kreise ward dort gesehen, und, wie Paul Busch jüngst humorvoll erzählte, hat er den Kronprinzen schon persönlich gekannt, als dieser noch nicht über den Tisch stehen konnte. Dem Berliner Unternehmen folgten die festen Filialen Busch in Hamburg, Wien und Breslau. Sie alle waren Stätten echten equestrischen und zirkusischen Geistes. Busch war der Erste, der die Wasserressourcen von Pferden einfuhrte. Dann hat Busch die Ausstattungspantomime — besonders die Wasserpantomime — zu höchstem Glanze geführt. Seine Manegeschaustücke waren mit ungläublicher Pracht inszeniert. In äußeren Ehren hat es Paul Busch nicht gefehlt. Er wurde, nachdem Keng zuvor es als Erstgenommenen vom Kaiser zum Kommissionsrat ernannt, und eine größere Zahl der verständigsten Orden zierte seine Brust.

Vermischtes.

Der Segen der Doppelherzhaft.

Aus Thüringen wird geschrieben: Der Ort Neustadt am Rennweg besteht aus einer sachsen-meinigen und aus einer schwarzburgischen Hälfte. Unter den Einwohnern, die mit dieser Doppelherzhaft unzufrieden waren, tat sich ein Herr, den wir X nennen wollen, ganz besonders hervor. Sein Haus liegt zur Hälfte auf sachsen-meinigischem und zur Hälfte auf schwarzburgischem Boden. Er

ließ keine Gelegenheit vorübergehen bei der er gegen den Vorzug dieser Doppelherzhaft losziehen konnte. Immer wieder betonte er, man habe davon nichts als Schaden und Unkosten. Diese Tage aber sollte er erfahren, daß er Unrecht hatte. Er hat einen Wechsel eingewechselt, was ihm momentan unmöglich war. Sein Hinweis darauf, daß er in ganz kurzer Zeit zu Geld kommen würde, führte den Gläubiger nicht, und gegen Herrn X wurde Pfändung anberaumt. Der meiningische Gerichtsvollzieher erschien zwei Tage vor der Pfändung bei Herrn X. Als der Tag der Pfändung herankam, fand der Gerichtsvollzieher jedoch den Teil der Wohnung, der auf meiningischem Gebiet liegt, ausgeräumt. X war mit all seinem Hab und Gut in den andern Teil seiner Wohnung, ins Schwarzburgische überfloh. Die Angelegenheit wurde nun den schwarzburgischen Behörden übergeben. Als aber der schwarzburgische Gerichtsvollzieher erschien, hatte X seinen Wechsel längst eingelöst.

Selbstbeschädigungen im Gefängnis.

Die Selbstbeschädigungen im Gefängnis lassen sich je nach den Motiven, aus welchen sie geschehen, in drei Gruppen einteilen: in Beschädigungen aus dem Spieltrieb, aus dem Selbstverwundungs- und aus dem Selbstbeschädigungstrieb. In den ersteren sind unter anderem auch die Tätowierungen zu rechnen. Gerichtsarzt Dr. Marx beobachtete einen hierher gehörigen Fall, bei dem ein Künstler eine Art Kalender sich dadurch herstellte, daß er sich zahlreiche Schnitte in die Brusthaut machte, die nachher unter Bildung von Narben heilten. Die letzte Gruppe ist die, bei der der Gefangene auf die Umänderung einer unangenehmen Situation hinarbeitet, z. B. um ins Krankenhaus zu kommen. So wurde ein Gefangener beobachtet, der allerlei Fremdkörper verschluckte, wie Messerstücke und Nadeln, und zwar mehrere Male nacheinander. Ein zweiter Gefangener, der geradezu Spezialist war im Verschlucken von Fremdkörpern, in der Absicht, so zur Operation und damit zur Flucht zu gelangen, hatte eine offene Eisenhebel und eine Hosenknalle verschluckt. Durch Operation wurden beide Gegenstände entfernt. Ein sehr hartnäckiger Sträfling hatte sich mit einem Tintenstift eine Stichkanal in den Unterarm beibracht. Viele von diesen Gefangenen sind zweifellos geistig defekte Menschen. Die Empfindlichkeit der Schleimhäute und der äußeren Haut ist bei ihnen oft erheblich herabgesetzt. Es ist bemerkenswert, daß auch oft recht schwere Selbstbeschädigungen ohne erhebliche Nachteile für Leben und Gesundheit überstanden werden.

Was die letzten Kriege gekostet haben.

Das Allensche Handbuch für Heer und Flotte bringt eine interessante Aufstellung der Kosten, die die letzten Kriege den kriegsführenden Nationen verursachten, und es geht daraus hervor, daß sich die Kosten einer kriegerischen Unternehmung von Fall zu Fall ganz bedeutend erhöhen. So betragen die Kosten des russisch-japanischen Krieges 2378 Millionen Mark für Rußland und 2224 Millionen Mark für Japan. Der Burenkrieg kostete England rund 4 1/2 Milliarden, eine Summe, die um so größer dadurch wird, daß der Krieg nur von etwa einer Viertelmillion Menschen geführt wurde. Am interessantesten sind aber die Zahlenangaben, so weit sie den deutsch-französischen Krieg von 1870/71 betreffen. Der Berechnung zugrunde gelegt ist die Zeit vom 18. Juli 1870 bis zum 18. Mai 1871, das heißt vom Tage der Mobilmachung bis zum Inkrafttreten des Frankfurter Friedens. Für diesen Zeitraum betragen die Kosten 1570 Millionen Mark, d. h. 5,2 Millionen täglich. Bei dieser Aufstellung sind aber eine ganze Reihe von Leistungen, die unbedingt zu den Kriegskosten gehören, wie Pensionen, Unterstützungen von Familien, deren Ernährer zu den Feinden berufen waren, Entschädigungen bei Zerstörung von Gebäuden usw. nicht berücksichtigt. Rechnet man diese Kosten hinzu, so kommt man auf 2700 Millionen, d. h. bei einer angenommenen Truppenstärke von 1 254 378 Mann 8,80 Mark für den Mann und Tag. Frankreichs Ausgaben waren bedeutend größer, sie betragen, allerdings einschließlich der Kriegsentchädigung, rund 10 Milliarden Mark.

Eine Tauglichkeitsprüfung amerikanischer Marineoffiziere.

Die amerikanische Marineverwaltung hatte eine Bestimmung getroffen, die auf Erhaltung der Tauglichkeit und auch körperlichen Frische unter den Marineoffizieren hingielte. Die Offiziere sollten alljährlich einmal entweder eine Reitprobe ablegen, bei der sie im Laufe von 13 Stunden einen Weg von 145 Kilometer machen mußten, oder eine Fußreise machen, für die sie drei Tage Zeit hatten. Sie durften während dieser Zeit 80 Kilometer zurücklegen. Schließlich war eine Radtour vorgesehen, bei der der Offizier 160 Kilometer in 17 Stunden bewältigen mußte. Diese Tauglichkeitsprüfung fand nun zum ersten Male statt, und hatte gute Ergebnisse. Die meisten Offiziere wählten die Radtour, da der Radfahrspurt anscheinend am weitesten entwickelt ist. Bei dieser Tour erfüllten alle Offiziere die Bedingungen, die an sie gestellt worden sind. Schlechter war das Ergebnis bei den Offizieren, die die Fußtour unternommen hatten, da hier 11 Prozent hinter den Anforderungen zurückblieben. Sehr schlecht aber war der Ausfall der Reitprobe. Ihr hatten sich im ganzen nur 13 Prozent des gesamten Offizierstandes unterzogen. Und von dieser Anzahl blieben noch 85 Prozent

hinter den Forderungen zurück, da sie in 18 Stunden meist kaum 100 Kilometer ritten.

Das Wahrecht der toten Seelen.

Wie der unsterbliche Held des Gogol'schen Meisterromans die verstorbenen Seeligen als tote Seelen aufkauft und dadurch ein reicher Mann wird, so spielen diese toten Seelen auch bei den französischen Wahlen, die jetzt wieder bevorstehen, eine gewisse Rolle. Es kommt nämlich öfters vor, daß man auch Verstorbene, die noch in den Wahllisten stehen, ihre Stimme abgeben läßt, um so die Stimmzahl zu erhöhen. Eine lustige Geschichte von diesem Wahltreibe der toten Seelen erzählt ein französisches Blatt. Der Kandidat war das vorige Mal von seinem Gegner um einige Stimmen geschlagen worden, und zwar waren diese entscheidenden Stimmen gerade die gewesen, die der Bürgermeister der Stadt dem Gegner aus der Zahl der Toten zur Verfügung gestellt hatte. Dieses Jahr stellte er sich nun bei dem Bürgermeister wieder ein, um sich von neuem als Kandidat einzuführen und bemerkte folgendes: Mein lieber Bürgermeister, die Sachlage ist folgende: Ich habe, wie Sie wissen, die größten Ausflüchte, gewählt zu werden, denn ich habe in den letzten Jahren gewiß keine einzige Stimme verloren. Aber Sie wissen ja am besten, daß ich das vorige Mal wegen der Stimmen der Toten durchgefallen bin. Ich möchte Sie also bitten, mir doch zu gestatten, daß ich eine kleine Wachsrede auf dem Kirchhof halte, denn ich möchte doch wenigstens, daß mich meine Gegner hören, bevor sie gegen mich stimmen. . . . Was der Bürgermeister darauf geantwortet hat, erzählt die Geschichte nicht.

Die rote Farbe der Tomate.

Die Tomate hat ihren schönen deutschen Namen Tomatesapfel jedenfalls von ihrer prächtigen roten Farbe, die ihren Anblick besonders verführerisch macht. Man kann sich durch Versuche davon überzeugen, von welchen Bedingungen die Bildung des roten Farbstoffes abhängig ist und unter welchen Umständen sie ausbleibt. Wird eine Pflanze, die ihre Früchte in grünem Zustand bereits entwickelt hat, dauernd in einer Temperatur von 80 Grad oder mehr gehalten, so reifen die Früchte entweder ganz, ohne sich zu röten, oder indem sie nur eine abgebläute Färbung annehmen, und zwar richtet sich der Erfolg in der Unterdrückung der roten Farbe nach der Höhe der Temperatur. Die Stoffe aber, aus denen sich die Farbe bildet, werden durch die Wärme nicht zerstört, die sich vielmehr bald einstellt, wenn die Frucht wieder unter normale Temperatur gelangt. Wird aus der umgebenden Luft der Sauerstoff entfernt, so röten sich die Früchte bei gewöhnlicher Temperatur nicht, woraus hervorgeht, daß dieser Vorgang auf einer Oxydation, also einer Aufnahme von Sauerstoff beruht. Von der Chemie hat der Farbstoff der Tomate den Namen Lycopersin erhalten, doch ist er nicht auf die Tomate beschränkt, sondern findet sich auch im Farbstoff des roten Pfeffer und auch in dem der Samenhülle der Balsampfele.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Mitteldeutsche Privat-Bank

Table with financial data including Aktiengesellschaft, Abteilung Aue (Erzgeb.), Kursbericht vom 3. April 1914, and various stock and bond listings.

Advertisement for Lobeck's Bitter-Chocolade, featuring the brand name in a stylized font and product details.

Large advertisement for MAGGI' Suppen, featuring the headline 'Die Überlegenheit' and a list of product benefits.

Nur Barzahlung.
Kein Umtausch.

Montag 6. April Dienstag 7. April Mittwoch 8. April Donnerstag 9. April

Keine Auswahl-
Sendungen.

4 billige Tage!

Farbige Kleiderstoffe

Serie I . . . Meter 85 Pf.
Serie II . . . Meter 125 Pf.
Serie III . . . Meter 145 Pf.

Farbige Blusenstoffe

Serie I . . . Meter 85 Pf.
Serie II . . . Meter 125 Pf.
Serie III . . . Meter 145 Pf.

Bedruckte Waachstoffe

Serie I . . . Meter 30 Pf.
Serie II . . . Meter 40 Pf.
Serie III . . . Meter 50 Pf.

Bedruckte Gardinenstoffe

Serie I . . . Meter 30 Pf.
Serie II . . . Meter 50 Pf.
Serie III . . . Meter 75 Pf.

Barchente

Jackenbarchent . . Mtr. 40 Pf.
bunt Hemdenbarchent Mtr. 28 Pf.
weiß Hemdenbarchent Mtr. 35 Pf.

Seide

einfarbig Pallette Mtr. 1.30 M
gestreift Messaline Mtr. 1.50 M
einfarbig Messaline Mtr. 1.60 M

Konfektion

Backfisch-Kostüme St. 13.50 M
Damen-Kostüme St. 12.75 M
Kostüm-Röcke St. 3.00 M

Blusen

weiß Creponbluse . . St. 1.95 M
farbige Popelinbluse St. 2.95 M
farbige Schärpengürtel St. 0.85 M

Schürzen

Kinderschürzen . . St. 65 Pf.
Tändelschürzen . . St. 60 Pf.
Wirtschaftsschürzen . St. 70 Pf.

Wäsche

Tischtücher . . . St. 1.40 M
Handtücher . . . Dtz. 2.75 M
Wischtücher . . . Dtz. 1.00 M

Küchenartikel

Scheuertücher . . . St. 10 Pf.
Poliertücher . . . St. 15 Pf.
Topfreiniger . . . St. 13 Pf.

Leibwäsche

Damenhemden . . St. 1.45 M
Herrenhemden . . St. 1.60 M
Hemdentuch . . Meter 0.30 M

Herren-Normalwäsche

Tricothemden . . St. 1.20 M
Tricohosen . . . St. 1.20 M
Einsatthemden . . St. 1.65 M

Strümpfe

bw. Damenstrümpfe Paar 50 Pf.
mod. Florstrümpfe Paar 95 Pf.
Herrensocken . . Paar 25 Pf.

Arbeiter-Bekleidung

blaue Männerjacken St. 1.95 M
blaue Burschenjacken St. 1.40 M
bunte Taschentücher St. 0.23 M

Decken

Plüschgedecke . . St. 10.50 M
Tuchgedecke . . . St. 4.50 M
Tüllbettedecken . . St. 2.50 M

Schneider-Artikel

bunte Stickereikragen St. 75 Pf.
Posamentengarnituren St. 50 Pf.
Spachtelpass. m. Bündch. St. 50 Pf.

Diverse Artikel

Pampadours . . . St. 75 Pf.
Kissenplatten . . . St. 75 Pf.
Haarschleifenbänder St. 15 Pf.

Max Weichhold, Aue, Bahnhofstrasse

J.A. Flechtner, Aue
Süße getrocknete
Tafelpflaumen
à Pfund 30 Pfg.
4 Pfund 1.—
ohne Rabatt 90 Pfg.

Junges solides Fräulein v. hübscher Erscheinung
sucht Stellung als **Verkäuferin**,
gleich welche Branche, möglichst in Aue. Angebote mit Gehalts-
angabe unter N. 5. 500 bahnhofst. Neustädter bei Schneeberg.

Ein Konfirmand wird Ostern eingeweiht als
jugendlicher Arbeiter
bei **Julius Schneider, Auerhammer.**

Suche für Oberhemden- und Wyan.senärerel, ebenfalls
für die Plätterei mehrere intelligente

Ostermädchen
Sächsische Oberhemden-Industrie.
Besetzte

Oberhemdenplätterin
verlangt sofort Sächsische Oberhemden-Industrie.

Ostermädchen als Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht.
Restaurant Schlachthof.

Ostermädchen
gesucht. **Wettinerstraße 86.**


Kräftige Burschen
zum Lernen der Schweizerel
(Reise wird vergütet).

**jüngere Anechte,
Dienstmädchen**
sucht Hermann Hubrig, Stellen-
vermittl., Bühlstr., obere Bahn-
hofsstraße 587.

**Chelisches, lauberes
Dienstmädchen**
zu sofortigem Antritt gesucht.
Frau Wenzel, Wehlystr. 3 part.

Institut Bolg Einj., Führ.,
Prim., Abitur.
Jilman L. Thür. Prop. lrel.

IVO FUNGWA.



**Ein Sprung in's
Ungewisse**

Ist es wahrlich nicht, wenn Sie
statt Butter
Dr. Schlinck's Palmone,
die
berühmte Pflanzen-Butter-Margarine
kaufen, denn Sie werden gar keinen
Unterschied merken — außer
in Ihrer Haushaltungskasse.

Zum baldigen Eintritt wird
ein tüchtiger
Werkzeugschlosser
gesucht, der insbesondere mit der
Anfertigung moderner Schnitt-
einrichtungen vertraut ist.
Ausführliche Angebote mit
Angabe der Lohnansprüche sind
zu richten unter N. 888 an
Rudolf Wölfe, Dresden.

Neben-Beschäftigung.
Angef. Firma sucht ver-
trauensw. Herrn für eine reelle
gutbez. Nebenarbeit. Angeb. an
Postlagerkarte 142, Halle a. S. 1.

**Jugendliche Arbeiterin
oder Frau** für bauernbe,
leichte Arbeit sofort gesucht.
Geßner, Reichsstraße 59.

Aufwartung.
Eine ordentliche Frau für
täglich 3 Stunden vormittags
sofort gesucht.
Johannes Rehlhorn
Schneeberger Straße 8, II.

Meine aufs Beste gepflegten Holzläger, sowie meine
eigenen mit moderner Maschinenanlage ausgestatteten
Werkstätten bieten dem
Möbel kaufenden Publikum
die sicherste Garantie für eine
ausserst solide Arbeit bei
billigster Preisberechnung.
Ernst Feistel, Aue, Schneeberger Str. 13
Kein Laden; trotzdem dauernd grosses Lager.

Aufgepolstert
werden billig Matratzen und
Sofas in und außer dem Hause.
Schmidt, Reichsstraße 34.

Darlehen (über 1000000 Mark
ansgeliehen) erhalten solch. Personen
gegen Schecks, Wechsel (auch
ohne Bürgen) schnell und diskret,
Hypoth. und Betriebskapit. durch
E. Seifert, Zwickau, Postenweg 16, 8.
Küppersstr. beifügen. Sprchz. 9-4,
Sonntags 11-2 Uhr

50000 M.
als frühere Hypothek mit Haus-
grundstück oder Landwirtschaft
auszuleihen. Schriftl. Anfragen
unter N. 282 an die Tage-
blatt-Expedition.

Wortemonnaie
mit Inhalt in der Nähe des
Marktes verloren. Der ehr-
liche Finder wird gebeten, das-
selbe Bahnhofstr. 4 III abzugeben.

Für Kinder
ist die beste Seife die echte
**Stechenpferd-
Buttermilch-Seife**
von Bergmann & Co., Radobitz,
denn dieselbe ist süßlich mild und wohl-
riechend für die empfindliche Haut. Stück
20 Pf. zu haben bei:
Adler-Apothek, Bernh. Lang,
Curt Simon, Otto Werner.

Kurt Albrecht
Reichstr. 16, am Rochschulplatz.
Reelle Bedienung.

Hadern
Knochen, Bayerabfälle,
Eisen, Metalle, sowie alle
Sorten neue Stoffabfälle
kauft ständig zu höchsten Preisen

**erhaltener
billig zu verkaufen.**
Schwarzberger Str. 63, III.
Hadern,
Knochen, Metalle, Stoffabfälle
kauft stets zu höchsten Preisen
G. Rotenberg, Wettinerstr. 53.
Telephon 273.
Schnellste frische
Caseinbutter
hat an zahlungsfähige Wieder-
verkäufer und Private bei regel-
mäßiger Abnahme noch preiswert
abzugeben
Carl-Dowol-Weißerei Gropsh.



Ich rufe Ihnen „Fröhliche Ostern“

zu und bitte Sie: Besichtigen Sie bei Bedarf vor allem mein in 2 grossen Etagen ausgestelltes Lager.

Ich biete Ihnen etwas nicht Alltägliches.

Auf bequeme Teilzahlung zu billigsten Preisen.

Neueste moderne Herren-Garderobe	Neueste schicke Damen-Garderobe	Große Auswahl in feinen Kostümen.
Neueste Jünglings- u. Knab.-Garderobe	Backfisch- und Kinder-Garderobe	Große Auswahl in Schuhwaren. *

Kinderwagen, Sitz- u. Liegewagen, Klappwagen

Möbel-Ausstellung in der gesamten 2. Etage.

Hervorragende Auswahl einzeln. Möbel u. Ausstellung von ca. 20 kompl. Musterzimmern.

Möbel- und Waren-Kredithaus

MERKUR Aue

Marktgraben 1.

KD

20000 Stück Eier

zum Kochen und zum Trinken empfiehlt 10 St. von 50 Pf. an

Müller Aue, Markt 10.



Dem werten radfahrenden Publikum

von Aue und Umgebung mache ich hiermit die ergebene Mitteilung, dass ich **Bahnhofstr. 36** in dem früheren Colditz'schen Geschäft ein

Fahrrad-Geschäft

eröffnet habe. Ich bitte bei Bedarf in Fahrrädern, Zubehörsachen und Bedarfartikeln mein Geschäft freundlichst berücksichtigen zu wollen.

Mit Hochachtung

Georg Pötzat,
AUE, Bahnhofstrasse 36.

Ich mache darauf besonders aufmerksam, dass ich immer grosse Posten in Gelegenheitsaktiven am Lager habe.

Spezialität:
Fahrräder von M 45.— an mit Freilauf und Rücktrittbremse.

Erstklassige Jägers Räder von Mk. 65.— an mit 3 Jahre schriftliche Garantie, Laufmängel Mk. 1.65 an, Schläuche Mk. 1.65 an, Lenker ff. vernickelt 90 Pfg., Pedale 50 Pfg., Garnitur Schutzbleche mit ff. vernickelten Streben 75 Pfg., Bremsgummi 7 Pfg., Hosenspannen 1 Pfg., Ölkanne 7 Pfg., Kilo Carbid 85 Pfg., Ketten Rad 25 Pfg., Ketten Scheibe ff. vernickelt 75 Pfg., Rennhagen Paar 18 Pfg., Griffe Paar 18 Pfg., Fahrrad Schlüssel 8 Pfg., 10 Stück verschiedene Muttern 5 Pfg., Speichen 1 Pfg., Laternenglas 3 Pfg.

Reparaturen an jedem System werden gewissenhaft und auf das Billigste ausgeführt.

Spezialität: Reparatur für Rahmenbau. Rad neu aufmaltieren und Vernickeln mit neuen Speichen Mk. 15.—

Sehr wichtig für Händler und Wiederverkäufer.



Möbel

Polsterwaren
Bilder, Spiegel
Kinderwagen
Klappwagen
Wringmaschinen
Uhren und Goldwaren

empfehlen billigst

Kilian Ott Nachf.
Schneebergerstr. 28.
(Teilzahlung gestattet)

Stube, Küche und Kammer

nebst Zubehör ist per 1. Juli 1914 zu vermieten.

Friedrich-August-Strasse 5.



Combustin
gesetzlich geschützt

ärztlich empfohlen für

Brandwunden, Flechten offene Füße Aderheile

Erhältlich in den Apotheken in Büchsen 4M. 1.— u. 2.—

Alten, Harzellan, Winter, G. M. Fabrik, Elmstedt

Niederlage in Aue: Kammer's Apotheke am Markt.

Parterrewohnung

am Wettinplatz ab 1. Juli zu vermieten. Näheres zu erfahren in der Tagesbl.-Exp.

Küche, Stube, Schlafstube

mit Gas, 1 Z., mitten in der Stadt, an ruhige Leute per 1./7. 14 zu vermieten. Preis 200 Mark. Zu erfahren im Tagesblatt.

Schöne sonn., in der 1. Etage gel.

4 Zimmer-Wohnung

ist ab 1. Juli an ruhige Leute zu verm. **Wohlfahrtsstr. 22.**

Die Wirkung Ihrer Obermeyer's Redignal-Herba-Seife auf meine Haut ist sehr munter und hat nunmehr die lästigen

Sommersprossen

vollständig verschwunden. Ich kann daher Ihre Seife aufs Wärmste empfehlen. S. Langensfeld, Weinböckla. Herba-Seife à Stück 50 Pfg., 30% verstärktes Präparat Mk. 1.—. Zur Nachbehandlung Herba-Creme à Tube 75 Pfg., Glasdose Mk. 1.50. S. p. t. b. Apotheken u. i. d. Drogerien Oetler & Co. Kauf. u. Curt Simon.

1 schöne

2. Halbetage

per 1. Juli zu vermieten. Zu erf. in der Tgl.-Exp.

2 Wohnungen,

Stube, Küche und Kammer, an ruhige Leute ab 1. Juli zu vermieten Wohnstr. 10.

Giebelwohnung

ab 1. Juli 1914 zu vermieten. Zu erf. Bahnhofstr. 34, I L.

Kleine Wohnung

per 1. Mai oder 1. Juli zu verm. Schneeberger Strasse 120 II.

Eleg. Salon

nebst Schlafzimmers sofort oder später zu vermieten Schneeberger Strasse 42 b, II.

1 ganze Etage od. 2 halbe Etagen

ab 1. Juli gesucht. Angebote unter N. Z. 280 an die Tagesblatt-Expedition.



Hähners Wäschewannen

aus verzinktem Eisenblech eignen sich am besten für das Waschaus. Kein Rosten! Kein Eintröcknen! Kein Faulen! Solide Ausführung. Preis von Mk. 13.— an. Liste gratis.

Bernh. Hähner, Chemnitz Nr. 244.
Verkaufsstelle für Aue: C. H. Schied, Kleinernstr.

Stube, Küche, Kammer

m. Vorplatz 1. Juli zu vermieten. Netzschaf 3. a. d. Friedr. Aug. Str.

2 schöne Schlafstellen

sind zu vermieten. Zu erfahren in der Tagesblatt-Expedition.

Gut möbliertes zweifelhafte Zimmer

sofort oder später zu vermieten Mozartstrasse 12, I rechts.

Möbl. Zimmer

zu vermieten Schillerstr. 1, II L.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. Genk-Papst-Strasse 24.

Hypotheken u. Darlehen

in jed. Höhe (legt. auch geg. Möbelst. u. ohne Bürg.) und zeitgemäß u. gütlich beding. schnell u. direkt durch Kurt Franke, Bismarck, G. Richardstr. 22. Sp. 10000—5. Rückporto.

Kredit nach auswärts.

Auf Kredit

Auf Kredit

Zum Osterfest

empfehle ich

Herrengarderobe und Knabengarderobe

1 Anzug Anzahl. 2 Mk.
1 Anzug Anzahl. 4 Mk.
1 Anzug Anzahl. 6 Mk.
1 Anzug Anzahl. 8 Mk.
1 Anzug Anzahl. 10 Mk.

**Paletots
und
Pelerinen**

In grosser Auswahl.

Damen- Garderobe

Röcke Anzahl. 1 Mk.
Blusen Anzahl. 2 Mk.
Jacketts Anzahl. 2 Mk.
Paletots Anz. 3 Mk.
Kostüme Anz. 4 Mk.

Einzelne Möbelftüche

Kleiderschränke
Vertikows
Bettstellen
Matratzen
Tische □ Stühle
Spiegel □ Sofas
Waschtische
Ottomanen
Kinder- und
Klappwagen

2

Mark
Anzahlung

Möbel

Lieferung komplett.
Wohnungs-Einricht.
und
Braut-Ausstattungen
von
150-1000 Mk.

Schuhwaren

schwarz und farbig
für
Damen,
Herren
u. Kinder.

Möbel- und Waren-Kredithaus

D. Goldhaber Aue

Bahnhofstrasse 34.

Alte Kunden erhalten alle Waren ohne Anzahlung.

Streng diskret

Frankolieferung

Sonntag von 11 bis 3 Uhr nachmittag geöffnet.

Halt wohin? Halt Wohin? Café Carola

Heute Sonnabend und folgende Tage:
Auftreten des vorzüglichen
Musik- und Gesang-Ensembles
„Sang und Klang“
3 Damen! 3 Herren!
wozu freundlichst einladet Carl Jantzen.

E. Steinbach's Tanzstunde.

Geehrte Damen und Herren, welche sich bereits
gezeichnet haben, werden hierdurch gebeten, sich
zu einer am Mittwoch, den 8. April, abends
7/9 Uhr im Hotel Stadtpark stattfindenden
Besprechung
gef. einfinden zu wollen.
Weitere Anmeldungen werden noch ergebenst
entgegengenommen. Hochachtungsvoll
E. Steinbach und Tochter.

Theater - Blauer Engel - Aue

Palmsonntag, den 5. April, abends 8.15 Uhr
Unwiderruflich letzte Vorstellung.
Abschieds-Vorstellung
Alles bisher dagewesene weit überragend.
Vollständig neu einstudiert und inszeniert.
Überall durchschlagender enormer Erfolg.
Sündige Liebe.

Drama in 4 Aufzügen von Adolf Steinmann.
(Verfasser des Werkes „Der Fremdenlegionär“.)
Spielleitung:
Dir.: Fritz Steiner
Spretpis 1,25, 1. Platz num. 1.00, 1. Platz 80, 2. Platz 60 Pf.
Programme an der Kasse 10 Pf.

Dem verehrlichen Publikum, der Presse und dem löblichen Be-
hörden für das mir gütigst entgegengebrachte Wohlwollen
meinen besten Dank. Hochachtungsvoll Fritz Steiner.

Kaufmanns Gasthaus. Paulchen.

Saatkartoffeln

nur ertragreiche für hiesige Gegend besonders geeignete Ware
aus Sandboden wie:
Cralen
Kaiserkrone
Königin der frühen
Ella
Kaiserkrone
Nähe besonders darauf aufmerksam, daß ich nur die
besten Qualitäten führe.
Telephon 488. Karl Müller, am Bahnhof.



alt bewährt
stets begehrt

Zu haben bei: Otto Wächtler, Bockauergasse
und Ernst Bauer, Reichstraße.

Edison-Salon

Sherlok Holmes
das spannende und aufregende Detektiv-Drama
Menichen u. Masken
Sonntag nachmittag 2 Uhr:
Kinderfest-Vorstellung
Die prächtvollen Ostergeschenke sind eingetroffen.

Aufklärung!

die Herren Lehrer und Eltern, welche mit Konfirmanden
spazieren gehen, werden auf die Georgenburg bei Raschau,
ein originell und streng-solides Familien-Café, aufmerksam
gemacht und herzl. eingeladen. Feines Conditorei-Gebäck
mit Schlagfahne — ein herrliches Böhm- und Malzbiere usw.
Für musikalischen Hochgenuss ist bestens gesorgt.
Das Lokal faßt 250 Personen.

Café und Restaurant

König. Friedrich August.
Bringe zum Palmsonntag zur Konfirmation
meineschönen LOKALITÄTEN in empfehlende
Erinnerung und lade die geehrten Eltern mit
Ihren Konfirmanden und allen Angehörigen
zu einem gütigen Besuch freundlichst ein.
Ein elektrisches Piano dient zur Unterhaltung.
Für II. Speisen und reichhaltige Konditorwaren ist bestens gesorgt
Hochachtungsvoll Emil Wiegleb.

Hotel und Gasthof,

der Neuzeit entsprechend eingerichtet, in einem industriereichen
Orte des Erzgebirges (20000 Einwohner) krankheitshalber zu
verlassen. Das Anwesen ist in der Nähe des Bahnhofes
gelagen und hat viel Touristen- und Reiseverkehr. Offerten
von Selbstverleihen, die über arderes Kapital verfügen,
erhalten unter J. C. 279 an die Exped. des Auer Tageblattes.

Fussball- Wettbewerb



Morgen nachm. 8 Uhr auf dem Sportplatz am Schloßhof
Olympia Zwickau III gegen Alemannia III

ca. 2000 cbm Schutt

für welchen wir per cbm 10 Pf. vergüten, kann sofort
abgeladen werden.

Erzgeb. Metallwarenfabrik
Seidel u. Walther, Lössnitz.

Politische Wochenschau.

In die Politik ist jetzt vollkommen die Feststimmung der Osterzeit eingezogen. Die vielen ungelösten Aufgaben, welche die Parlamente bei ihrer Vertagung am Ende der vorigen Woche zurückgelassen haben, geben zwar reichlich Anlaß zu Erörterungen und Mutmaßungen über das Schicksal so mancher Vorlage, in deren Beurteilung sich Regierung und Parlament bisher knapp gegenüberstehen, aber zu irgendwelchen tiefgehenden Erörterungen über diese Gegenstände ist bisher noch kein Anlaß. Von Krisenluft ist in deutschen Landen zurzeit nichts zu verspüren. Etwas schwüle Stimmung lagert allein über der nationalliberalen Partei. Der Beschluß des Zentralvorstandes der Partei, nach dem sowohl auf die Aufhebung des Jung- wie auch des altnationalliberalen Verbandes hingearbeitet werden sollte, hat die beruhigende Wirkung nicht gehabt, die man sich von ihm versprochen. Der Zentralvorstand bezweckte offenbar mit seinem Beschlusse, die Polemik zwischen Alt- und Jungliberalen, die der Stärke und Einheit der Partei durchaus nicht förderlich schienen, zu beenden, indem beide Verbände sich auflösen sollten. Aber die Jungliberalen wollen anscheinend ihre Organisation nicht so rasch aufgeben. Heute sind die Folgen dieses jungliberalen Widerstandes noch keineswegs abzusehen. Die Entscheidung wird vermutlich auch erst nach Ostern fallen. Die Ostertage werden uns dann aller Voraussicht nach auch den neuen Statthalter von Elsaß-Lothringen bringen. Reichstagsminister Bethmann Hollweg wird Ostern bekanntlich als Gast des Kaisers auf Korsu verbringen, und dort höchstwahrscheinlich die Entscheidung über den Nachfolger des Grafen Wedel getroffen werden. In Korsu weilt in diesen Tagen auch der Heiligenkönig Konstantin. Das Zusammentreffen des deutschen Kaisers mit seinem Schwager hat natürlich Anlaß zu allerlei Kombinationen gegeben, als ob der König die Unterstützung Deutschlands in der endgültigen Regelung der südbalkanischen Grenzfrage wünsche. Wir glauben aber nicht, daß der König, sollte er das wirklich versuchen, viel Erfolg haben wird. Albanien verträgt wirklich keine Verfeinerung mehr, soll es überhaupt einigermaßen lebensfähig bleiben.

Die schwere innere Krise, welche eben das Britenreich heimgesucht, hat in den letzten Tagen einige Merkmale zur Milderung gezeigt. Die Übernahme des Kriegsministeriums durch den Premierminister Asquith hat offenbar eine sehr beruhigende Wirkung ausgeübt. Man hoffte, es werde ihm gelingen, die schweren Unstimmigkeiten, welche zwischen Regierung und Offizierskorps entstanden waren, zu beseitigen. Selbst die Unionisten, die Gegner der Regierung und Freunde der Offiziere, scheinen Asquith in seinem Versuch, das Offizierskorps wieder mit Regierung und Parlament in Einklang zu bringen, keine Schwierigkeiten machen zu wollen. Sie haben ihm für die Neuwahl zum Parlament, der er sich infolge der Übernahme des Kriegsministeriums nach englischem Brauch unterziehen muß, keinen Gegenkandidaten entgegengesetzt und damit gezeigt, daß sie die Fortdauer seiner Beruhigungsversuche wünschen.

Denn mit einer etwaigen Wahlüberlage des Promoters wäre natürlich auch seine Ministerkandidatur zu Ende.

Die französischen Kammerwahlen sind nun endgültig auf den 28. April festgesetzt worden. Die Kammer wird in diesen Tagen auseinandergehen und das Radikale Doernergue, das anfangs durch die Cailhauxgeschäfte so schwer bedröht erschien, wird die Wahl leiten, wenn nicht in allerletzter Stunde noch Zwischenfälle eintreten, die es zum Sturze bringen. Soweit der Fall Cailhaux die Wahlen beeinflussen wird, das kann man heute noch nicht wissen. Die Untersuchungskommission, welche das Verhalten des früheren Finanzministers im Hochratsprozeß prüfen sollte, ist ja zum Ergebnis gekommen, daß Cailhaux und auch der damalige Ministerpräsident Montis sich nicht der Korruption und der amtlichen Beeinflussung schuldig gemacht hätten. Aber sie konstatiert doch einen besorgniserregenden Mißbrauch des ministeriellen Einflusses. Das ist nicht gar so viel anders als amtliche Beeinflussung und die Gegner der Radikalen und besonders die des Herrn Cailhaux werden diese Entscheidung der Hochratskommission sicher für sich auszunutzen suchen und in den Entschuldigungen, welche die Kommission für die Minister bereit hat, nur Verlegenheitsmandover sehen, um die Angeschuldigten möglichst zu decken.

Noch ehe die französischen Wähler an die Urne gerufen werden, haben die Wähler Schwedens über die Verstärkung der Landesverteidigung zu entscheiden, die ja bekanntlich zu schweren Meinungsverschiedenheiten zwischen dem König und dem liberalen Ministerium und nach dessen Rücktritt zur Parlamentsauflösung führte. Ein Teil der Wähler hat schon stattgefunden und den Verteidigungsfreunden, die für eine Verstärkung der Wehrkraft eintraten, einigen Gewinn gebracht. Aber die Wahlen in Schweden ziehen sich über mehrere Wochen hin und da zudem auch das Wahlverfahren ein ziemlich umständliches ist, so wird das genaue Ergebnis sich erst in der zweiten Hälfte des Monats feststellen lassen. Präsident Wilson hat durch die Annahme der Bill im amerikanischen Repräsentantenhaus, welche die Aufhebung der vielumstrittenen Gehörfreiheit amerikanischer Schiffe im Panamakanal vorsieht, einen entschiedenen Erfolg errungen.

Geschäftsverkehr.

H.R. Formular für Zahlungsbefehle. Von dem von der Handelskammer für Blauen herausgegebenen Formular für Zahlungsbefehle ist schon ein sehr weitgehender Gebrauch gemacht worden, ein Beweis dafür, daß die Herausgabe des Formulars einem vorhandenen Bedürfnis entsprochen hat. Probeexemplare werden von der Handelskammer Blauen kostenlos abgegeben.

H.R. Zweifelhafte Firmen im Auslande. Der Handelskammer Blauen sind vertrauliche Mitteilungen zugegangen über zweifelhafte Firmen in Montreal (Kommissions- und Importgeschäft), Vinha Bonite (Postharmonika) (Einfuhr von Waren verschiedener Art), Paris (Bankgeschäft; angeblicher Sachverständiger für Grundstückschätzungen), Stiga (Agenturgeschäft), Don-

don St. (Produktionsvertretung und Importgeschäft), Palma de Mallorca (Export von Gold- und Silbergeschäften für Taschen und Brieftaschen, auch Kommissionsgeschäft und Geldfruchtbehandlung), Brüssel (Patentgeschäft) und Charleville (Kardens) (Handel mit Beleuchtungsleuchtern und Apparaten). Nähere Auskunft erteilt das Bureau der Handelskammer Blauen.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Puck

Die Qualitäts-33 Cigarette



Als bestes Mittel gegen rheumatische und gichtige Beschwerden empfehlen wir Deonhardt's starke Einreibung. Gibt nur mit der Firma Deonhardt'sche Reuekubikel. In Aue zu haben in der Adler-Apothete, Bahnhofstraße.

Photograph. Apparate und Bedarfsartikel kaufen Sie vorteilhaft bei Erier & Co. Nachf., Aue, Markt 5.

„Mein Geschäft geht gut, ich brauche nicht zu inserieren“, sagt mancher Geschäftsmann. — Würde er sagen: „Ich kann nicht mehr verdienen, weil ich nicht mehr verkaufen will“, so würde man ihn wohl auslachen und doch ist beides dasselbe. — Jedes „gut“ und jedes „besser“ ist noch mehrfach zu steigern. Niemand soll sagen: „mehr kann ich nicht erzielen.“



Die Kunst

vorteilhaft zu kaufen, besteht in der Wahl der wirklich richtigen Quelle. Ein sorgsames Vergleichen von Stoffen und Fassons mit Ihren Preisen wird Ihnen ein sicherer Wegweiser sein um die richtige Einkaufsquelle zu finden.

- Covercoat-Paletots in mittleren und helleren Farben mit und ohne Stepperei 18.-
Marengo-Paletots für Frühjahr und Herbst, in glatt und gemustert 16.-
Herren-Anzüge 1- und 2-reihig, moderner Schnitt, neueste Dessins 18.-
Herren-Hosen in allen modernen Farben 3.50
Herren-Phantasiewesten in uni und modernen gestreiften Stoffen 2.75
Herren-Pelerinen imprägniert 7.50
Herren-Gummimäntel wasserdicht 13.50
Wetterfeste Bozener Mäntel aus guten Lodenstoffen 14.-

Große Auswahl in Jünglings- und Knaben-Garderobe.

Zwickau, Hauptmarkt 9-10
Telephon 83

Richard Trobsch
Spezialhaus für Herren- und Knaben-Moden.



Rother & Kuntze

Möbel-Fabrik und Werkstätten für Wohnungskunst

Filliale Leipzig, Vertretung in Dresden Hauptgeschäft Chemnitz 3170 Beamte und Arbeiter
 Filiale und Fabrik in Zeulenroda. 28jähriges Bestehen.

Die Grösste Möbel-Ausstellung

nicht nur in Chemnitz, sondern im Königreich Sachsen überhaupt bieten wir mit unserer vorbildlichen Ausstellung künstlerischer und preiswerter Wohnräume. Komplette 3 Zimmerwohnungen von 1000 Mk. an aufwärts. — Durch einen vorzüglich organisierten Großbetrieb, langjähriges, bestgeschultes Personal, eigene, unter den günstigsten Verhältnissen bestehende Fabrikation bieten wir tatsächlich besondere Vorteile. Infolge vollständig kompletter übersichtlicher Aufstellung von ca. 200 fertig eingerichteten Zimmern in allen Preislagen bequemste Auswahl bei billigsten Notierungen und erstklassiger Qualität. — Eigene Möbelfabrik. Eigenes Architekturbureau. Eigene Polsterwerkstätten. Spezialwerkstatt für Ledermöbel. Eigene Räucher- und Beizerei. Eigene Poliererei. Eigene Malerei. Eigene Spezial-Abteilung für Innendekoration, Teppiche, Gardinen, Tapeten, Linoleum. — Für die Bequemlichkeit unseres großen Kundenkreises unterhalten wir ausser unserer Zentrale in Chemnitz eine Filiale in Leipzig, eine Filiale und Fabrik in Zeulenroda, sowie ständigen Vertreter in Dresden und erfolgt Anlieferung durch eigenen grossen Fuhrpark franko Haus.

Gute Ware stets am billigsten!

Dieses wahre Sprichwort ist auch für Radler beim Einkauf von Ersatz- und Zubehörsachen, sowie beim Kaufe eines Fahrrades von Bedeutung. Da der Radfahrer dem Rade sein Leben anvertraut. Durch Baar-Ein- und Verkauf bin ich in der Lage, wirklich Prima-Ware, erstklassige Fabrikate preiswert zu verkaufen.

Dürkopp-Fahrrad

Arbeiter-Strapazier-Maschine (neues Modell)

ist ein Schlager!

Ein Gelegenheitskauf von 80 Stück Premier-Fahrräder ermöglicht es mir diese Qualitäts-Maschine ca. 80 Mark unter Preis zu verkaufen.

Gebrauchte Fahrräder wegen Platzmangel extra billig. Laufmängel und Lautschläuche nur Ia. Fabrikat. Teilzahlung ist glaubhaften Interessenten ohne Aufschlag gestattet. Reparaturen prompt und gut.

E. Lübke, Aue, Wettinerstr. 26.



Für unsere Kleinen:

Regenschirme

In jeder Preislage und Ausführung. Reiche Auswahl! Nur eigene Erzeugnisse.

Hermann Jacobi

Aue, Schneeberger Strasse.

Geschäftsführer:

Max Armstedt.

Durch meine, wie bekannt, vorzüglichen

Wäschemangeln

wird schnell herrl. glanz. Wäsche erzielt. Kuffchen erregende Konstruktion, fein gefäbrt. Oberbau, stabilste Bauart, Waseln und Waschschleiben ausgeschlossen. Für Hand- u. Kraftbeitr. Zu Kauf od. Miete. Kul. Beding. Durch Anschaffung meiner Mangel haben Sie enormen Verdienst. Paul Thiele, Chemnitz, Mangel-Fabrik, Hartmannstr. 11. Vertreter gesucht.

Saatkartoffeln!

von Sand- oder Lehmboden Kaiserkrone Up to date Magnum bonum Woltmann 54 Gertrud Zukunft Silesia Imperator Industrie sowie jede andere Sorte liefert billigst Max Oehmigen. Telefon 36.

Oehmig-Weidlich-Seife Aromatisch Lobemir-Seife

Die Beste für den Haushalt. Sparsam und erprobt im Verbrauch. Spumt die Wäsche & Man, achte genau auf die Fische. C. O. Oehmig-Weidlich.

• Verkaufsstellen durch obiges Wäscherinnen-Plakat kenntlich.

C. Klopfer's Atelier

für künstlichen Zahnstang in Metall und Reuschauf, Zahn-Klombierungen, Zahnziehen, Zahnreihen u. Reparaturen künstl. Gebisse, Diplomierte: Paris 1900. — Sprechstunde: Wochentags vormittag 9—1 Uhr, nachmittag 2—6 Uhr. Sonntags vormittag 8—1 Uhr. Aue, Schneebergerstrasse — Ernst Oehmig-Platz.

Saat-Kartoffeln

In den nächsten Tagen treffen 1400 Bntner legefertige, für diese Gegend sehr gut bauende, kräftigste Saatkartoffeln ein und empfehle selbige in verschiedenen Sorten: Magnum-bonum, Up to date, Woltmann, Reichsfangler, sowie frühe Sorten: ovale Blau, Kaiserkrone, Perle von Erfurt etc. billigst. Ernst Bauer, Aue, Reichenstrasse 47. Telefon 124.

Elegante Uhr umsonst erhalten Sie beim Bezuge meiner la Bouillon-Würfel mit 5 Pfg.-Banderole. Jed. Würfel giebt 1 Tasse kräft. schmackh. Bouillon. Jed. Sendung von 100 Würfel für 8 Mk. lege ich eine hochelegante Herren-Ankeruhr ff. verwickelt mit 2 schönen Goldrändern gratis bei. Für guten Gang 1 Jahr Garantie. Nachnahme Mk. 8,80. Machen Sie sofort einen Versuch, er führt zu dauernder Kundenschaft. M. Klopfer, Berlin 40 N. O. 43.

Frauen welche bei Störungen schon vieles andere erfolglos angewandt, bringt mein glänzend begutachtetes Mittel große erprobte Erfolge, selbst in den hartnäck. Fällen. Dankfgr. und Anerkennungen. Unschädlichkeit garantiert. Mk. 2,50, extra post Mk. 3,50 per Flasche. Dicht. Nachnahme-Versand überall hin nur durch Drogerie Boettcher, Berlin N. Schönhauser Allee 134 b.

FRISCH-AUF

„Frisch-Auf“-Fahrräder sind die besten,

schlank gebaut, leicht laufende Strapazier-Maschinen für Jedermann, ein Schlager für die Saison, unsere neuesten Tretilager mit konzentrischen Kugellagern, sowie unser Patent-Kapselgetriebe und bewährten Doppelglockenlager.

Nähmaschinen in allerbesten Ausführung, für alle vorkomm. Zwecke, bei Kauf unentgeltliche Anlernung im Sticken, Stopfen usw. Schreibmaschinen „Smith Premier“ die einzige Maschine mit vollkommen sichtbarer Schrift sowie mit vollständiger sichtbarer Tastatur, Typenhebel-Kugellager-Additions- und Subtraktionsvorrichtung, zur Aushilfe-Vermietung und alle Ersatzteile zu Diensten.

Wasch- und Wringmaschinen. Sprechapparate, Schallplatten. Jagdgewehre, Revolver, Munition. Laufmängel, Luftschläuche für Fahrräder und Motorfahrzeuge, nur erste Fabrikate. Reparaturen an Laufdecken, Vulkanisier-Apparate usw. Emaillieren und Vernickeln kompletter Fahrräder von 20 bis 22 Mark. Kataloge gratis und franco. Teilzahlung gern gestattet.

Fahrradhaus „Frisch-Auf“ Aue i. Erzg. Robert Morgner Oststrasse 35.

FRISCH-AUF

Vereinigtes Werkstätten für moderne

Beauf-Ausstellungen

50. Vogtl. Kunstmöbel-Industrie. Jubiläumskatalog zu Diensten

Millionen gebraucht gegen

Husten

Heilerkeit, Raucher, Verschleimung, Krampf- und Reizhusten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen-6100 mit best. Ergebnissen u. Berichten und Urteilen überlegen den anderen Erfolg. Ausserst köstliche und wohlschmeckende Bonbons. Paket 25 Pfg., Tafel 50 Pfg. zu haben in Aue bei O. E. Kump, Apothete; Aue: Simon, Central-Apothete; Aue: Apotheke u. Kuntze; Chemnitz: Oehmig, Apotheke; Aue: O. E. Kuntze, Apotheke. In Aue bei O. E. Kuntze, in Aue bei O. E. Kuntze.

Ideale Büste, schöne volle Körperform d. Körper. „Gynaei“ Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit geradezu überrasch. Erfolg. Künstl. empfohlen. Garantiegebend. Machen Sie einen Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun. Kart. Nr. 2., 3. Kart. zur Auf. 5. Wf. Porto extra; d. Ver. d. Apotheker R. Müller Dsch., Berlin, G. 145. Versch. 16.

Auer Sonntagsblatt



Der Flüchtling.

Skizze von K. Devie. Nach dem Englischen von Käthe Feller-Kassel.

Nach der Hochzeit mietete Mr. Kepsy eine prachtvolle Villa in Starbor am Hudson. Das Haus war mit großem Luxus ausgestattet und Mr. Kepsy mietete es mit allen Möbeln und einem Teil der Dienerschaft. Die Villa stand auf einer Anhöhe, von drei Seiten durch einen großen Park umgeben, dessen Hauptreiz ein See war. Hinter der Villa führte die große Landstraße nach Albany.

Das junge Paar war vollständig fremd in Starbor — sie kannten niemanden, und niemand kannte sie, d. h. es wäre richtiger, zu sagen, sie kannten die Familie Vanwordens nicht, und wenn man in Starbor wohnte und die Vanwordens nicht kannte, so existierte man für Starbor überhaupt nicht. Schon seit der Zeit Henry Hudsons lag das Besitztum der Vanwordens am Flusse, und seit dieser Zeit sahen auch alle Vanwordens auf andere Sterbliche von oben herab, ausgenommen vielleicht Harry Vanwordens, der eigentlich nur im Turfklub von Newyork lebte. Die Zeitungen berichteten fast täglich von ihm. Entweder hatte er es mit dem Gericht zu tun, wegen zu schnellem Fahren mit seinem Automobil, oder sie berichteten von seinen gefährlichen Jagden oder seinen Siegen im Polospiel.

„Wie gut wäre es, wenn du auch Jäger wärst, oder anstatt Golf, Polo spielen könntest,“ sagte Mrs. Kepsy, die sich zu langweilen anfang, „du könntest dich seinen Schwestern vorstellen, und wir wären gleich mit allen hier bekannt.“

Sie sahen auf der Terrasse über dem See, in dem Forellen gezüchtet wurden, die aber von den italienischen

Arbeitern fast alle aufgeessen wurden, was Mrs. Kepsy beständig erregte.

„Das Bewußtsein, daß unser Haus von verdächtigen Leuten umgeben ist, und daß nur wenige Meilen von hier, in Sing-Sing, Tausende von Verbrechern leben, von denen jeden Augenblick einer davonlaufen, und dann vielleicht sich in unser Haus einschleichen könnte — macht mich . . .“

„Noch nie hat sich jemand in das Haus geschlichen, das weiß ich,“ unterbrach sie ihr Gatte, „und ich wäre eigentlich gar nicht abgeneigt, mir einmal einen Verbrecher in der Nähe anzusehen. Und ist es denn wirklich ein Unglück, Banny, daß wir hier niemanden kennen? Können wir wohl irgendwo glücklicher sein?“ fuhr Fredy Kepsy fort. „Hier ist es so still, so friedlich!“

Aber, wie zum Spott, wurde die Stille von den durchdringenden Tönen einer Sirene unterbrochen. Es lag etwas Furchtbares, Anlagendes in diesen Tönen — dann aber trat wieder tiefe Stille ein. Nach einigen Sekunden aber durchschnitten wieder zwei scharfe Pfiffe die Luft, gleichsam als Antwort auf das Signal. Und dann ertönte wieder die Sirene, befehlend, eindringlich, schrecklich, wie ein Schrei lange unterdrückter Mut.

„Mein Gott! Was kann das bedeuten?“ rief Fredy.

Aus dem Hause kam der Haushofmeister und sagte in demselben Tone, in dem er sonst meldete, daß das Diner serviert sei:

„Aus Sing-Sing ist ein Verbrecher entflohen, Sir. Ich dachte, Sie wür-



Eugen d'Albert, Klavierspieler und Tonsetzer, wurde geboren am 10. April 1864, vollendet mithin sein 50. Lebensjahr. Als Sohn eines Musikers erhielt er von frühester Jugend an eine gediegene musikalische Ausbildung, so daß er bereits in seinem 17. Lebensjahre seine pianistische Ruhmeslaufbahn beginnen konnte, die ihn bald in die erste Reihe der lebenden Klavierspieler stellte. Auch als Tonsetzer machte er sich einen Namen. d'Albert war 1892 bis 1895 mit der bekannten Klavierspielerin Theresia Carreño verheiratet; 1895 vermählte er sich mit der Sängerin Hermine Jint.

den vielleicht das Signal nicht verstehen, und für Mrs. Kepsy wäre es besser, ins Haus zu gehen.“

„Warum?“ fragte Banny.

„Das Haus steht so nahe an der Straße,“ erklärte höflich der Haushofmeister, „und hier sind so viele Bäume und Sträucher . . . voriges Jahr versteckten sich hier zwei, und wurden auch hier von den Aufsehern ergriffen.“

Fredy nahm den Arm seiner Frau.

„Es ist Zeit, sich zum Diner anzukleiden, Banny,“ sagte er.

„Und was wirst du machen?“

„Ich werde hier meine Zigarre zu Ende rauchen, was nicht lange dauern wird. Geh nur, ich komme sofort auch ins Haus.“

Aber Banny zögerte noch, denn jetzt ertönte wieder der schreckliche Schrei, als wolle er alles durchdringen. Banny erbehte und hielt sich die Ohren zu.

„Oh, möchten sie doch aufhören! Wenn der Verbrecher doch entkäme!“ murmelte sie, und ging ins Haus.

Fredy rückte den Korbsessel näher an das Gitter. Der Mond beleuchtete die Gipfel der Bäume, und alles warf eigentümliche Schatten. Fredy sah unverwandt auf den See. Hier irgendwo in der Nähe verbarg sich der Verbrecher — vielleicht ein Mörder — und das Gefängnis, das er verlassen, verkündete mit schrecklichen Schreien ihr Recht auf ihn, auf sein Leben. Alle hörten diese Erklärung: die Farmer, die ihr Vieh auf den Weiden hatten, die Menschen, die beim Scheine verschiedenfarbiger Lämpchen im Garten des Klubs saßen, die Städter, die in ihren prachtvollen Automobilen auf der Straße nach Albany spazieren fuhren. Wohin sich der Verbrecher auch wenden würde, immer würde ihn dieser Ton verfolgen, der seine Rückkehr forderte, der in jedem den Wunsch erweckte, an dieser schrecklichen Menschenjagd teilzunehmen. „Findet ihn!“ schrie die Sirene, „er ist hier. Er hat sich hier verborgen. Dieser Schatten ist sein Schatten. Hört ihr nicht das Laub unter seinen Füßen rascheln? Haltet ihn! Denn er ist mein!“

Aber dort, hinter den grauen Mauern, woher die Sirene tönte, verwünschten Tausende ihre Töne. Dort zitterte jeder vor Freude und drückte sich an das Eisengitter und fürchtete den wiederzusehen, der so teuer den Augenblick der Freiheit bezahlen würde, wenn man ihn festbekam.

Alle Gedanken Fredy Kepsys waren bei dem Sträfling. Wenn nun dieser Mensch jetzt vor ihm erschiene, und ihn um Hilfe bitten würde, was würde er wohl tun? Aber er wußte ja ganz genau, was er machen würde, und überlegte nur, wie er ihm helfen könnte.

Die ethische Seite dieser Frage berührte Fredy nicht, und an seine Verantwortung der Gesellschaft gegenüber, dachte er nicht. Er erinnerte sich nur, daß man ihm gesagt hatte, es sei von sechstausend nur einem Menschen gelungen, aus Sing-Sing zu flüchten, ohne wieder ergriffen worden zu sein, und deshalb sah Fredy auf diese Flucht auch als Sportmann. Ein Mensch, der so viele Hindernisse überwand, erregte seine Bewunderung.

Nachdem Fredy fest entschlossen war dem Verbrecher zu helfen, dachte er darüber nach, was er wohl an dessen Stelle machen würde. Natürlich würde er zuerst versuchen sich seiner verräterischen Kleidung zu entledigen. Aber ein Mensch ganz ohne Kleidung würde vielleicht noch mehr Mißtrauen erwecken, als der grau- und rotgestreifte Sträflingsanzug. Aber woher einen Anzug bekommen? Er könnte ihn von einem Vorübergehenden nehmen, wenn dieser nicht davonlief oder sich stärker als er erwies. Er konnte auch durch Drohungen von einem Farmer Kleidung erhalten . . .

Aber nicht eine dieser Ideen befriedigte Fredy. Während er sich diese Frage immer wieder vorlegte, trat aus dem Gebüsch ein nackter Mensch — er war nicht vollständig nackt, da er versuchte, sich mit einem Stück Zeug zu drapieren, in dem Fredy das Segeltuchdach seines Bootes erkannte. Aber außerdem hatte der Mensch nichts an. Er schien ungefähr in gleichem Alter mit Fredy zu sein, sein Haar war kurz ge-

schnitten, sein Gesicht glatt rasiert. Das Wasser tropfte von ihm und er zitterte vor Kälte und vor Angst.

Fredy war erstaunt, daß er sich über das Kommen dieses Menschen gar nicht verwunderte, ihm schien es, als hätte er die ganze Zeit auf ihn gewartet. Er fürchtete nur zweierlei: daß seine Frau kommen könnte oder, daß dieser Mensch, der doch nichts von seinen freundlichen Absichten wußte, ihn ermorden würde. Aber der Mensch rührte sich nicht von der Stelle und sie sahen sich schweigend an. Endlich, sich bemühend seine Stimme fester klingen zu machen, sagte der Fremde, dessen Zähne aufeinanderstießen:

„Ich badete in Ihrem See und sie — sie stahlen mir meine Kleider. Daher erscheine ich so.“

Fredy ärgerte sich. Wie einfach und prosaisch erschienen ihm alle seine Ideen sich der Kleidung zu entledigen. Aber wenn er innerlich ihm Beifall zollte, äußerlich mußte er zeigen, daß er nicht so leicht zu täuschen war. „Der Abend ist eigentlich etwas kühl, um zu baden,“ sagte er. Ein Anfall von Schüttelfrost zeigte deutlicher als Worte, daß der Verbrecher über diesen Punkt mit ihm einer Meinung war.

„Es galt eine Wette.“

„Wie!“ sagte Fredy, immer entzückter von der Phantasie des Flüchtlings. „Also sind Sie nicht allein?“

„Jetzt bin ich allein — der Teufel hole die anderen,“ sagte der Mann im Segeltuch. „Wir sahen von der Straße, wie Sie hier mit einer Dame saßen, das Licht aus den Fenstern fiel auf Sie, und da wetteten sie, daß ich nicht wagen würde, in Ihrer Gegenwart über den See zu schwimmen. Aber alles war von ihnen vorher verabredet, denn vom Wasser aus sah ich, wie sie meine Kleider ergriffen, und als ich das Ufer erreichte, waren sie mit dem Automobil verschwunden.“

Fredy lächelte aufmunternd. „Also Sie fuhren bei Mondschein spazieren?“

Der Fremde nickte bestätigend. Er wollte etwas sagen, da ertönte aber wieder das furchtbare Geheul der Sirene. Der Flüchtling stieß einen Fluch aus und versuchte sich fester in das Segeltuch zu hüllen, seine unruhigen, fliehenden Augen sahen auf Fredy.

„Könnten Sie mir keine Kleidung geben?“ fragte er. „Nur für heute — dann sende ich sie Ihnen zurück. Ich wohne hier in der Nähe.“

Fredy erbehte und sah ihn durchdringend an. Unter diesem Blick wurde der junge Mann befangen und fuhr schon weniger sicher fort:

„Ich nehme es Ihnen nicht übel, wenn Sie mir nicht glauben, aber ich wohne wirklich nicht weit von hier und mich kennen hier alle; vielleicht haben Sie in den Zeitungen von mir gelesen . . . Mein Name ist Vanworden . . . Sie haben wohl von mir gehört . . . Harry Vanworden.“

Auf dem Gesicht Fredys erschien ein gütiges Lächeln voll Mitgefühl, und er fühlte, daß er nicht imstande war, weitere Erfindungen seines Gastes zu erzwingen.

„Mein Lieber — Sie sind mehr als Vanworden — Sie sind ein Genie.“ Er erhob sich mit einer einladenden Bewegung ihm zu folgen. „Hier zu bleiben, ist nicht ganz ungefährlich für uns beide,“ sagte er, „kommen Sie mit mir, ich werde Ihnen Kleidung geben und werde Sie dorthin schicken, wohin Sie zu fahren wünschen.“

Er wandte sich um und fügte leise hinzu: „Lassen Sie aber einmal von sich hören . . . ein Mensch mit Ihren Nerven interessiert mich.“

Die Tür aus der Bibliothek führte in ein kleines Zimmer, in dem sich Mäntel, Jacken und alles befand, was man für Krocket, Golf, Automobilsfahrten und Segelsport gebraucht. Nachdem er sich überall vorsichtig umgesehen hatte, ob nicht Dienerschaft in der Nähe sei, trat Fredy auf den Fußspitzen in das Zimmer und zündete das elektrische Licht an. Ihm folgte der Mann im Segeltuch, hinter sich einen langen nassen Streifen lassend. Fredy zeigte auf die Kleider.

„Ziehen Sie den Automobilmantel an, ich werde gehen und alles holen, was Sie brauchen. Sollte doch jemand von der Dienerschaft kommen, verlieren Sie nicht den Kopf, sagen Sie, Sie warteten auf mich, Mr. Kepsy, ich bin gleich wieder da.“

Oben in seinem Zimmer nahm Fredy aus dem Schrank einen blauen Anzug, ein Tennishemd, Stiefel und eine Krawatte. Dann nahm er aus seinem Schreibtisch hundert Dollar und steckte das Geld in die Tasche der Hose, die für den Flüchtling bestimmt war. Er lief rasch mit den Sachen die Treppe hinab, öffnete die Tür des Zimmers, und reichte dem Fremden die Sachen.

„Kommen Sie nicht heraus, bevor ich nicht anklopfe, und auf keinen Fall, bevor Sie vollständig angekleidet sind.“

Fredy klingelte Greedly und befahl das Automobil, er wolle in einigen Minuten ausfahren. Als der Hausmeister gegangen war, öffnete Fredy das Zimmer und sah, wie der Fremde sich vor dem Spiegel sorgfältig die Krawatte band.

„Rascher!“ flüsterte Fredy, „das Auto ist gleich vor der Tür. Wohin wollen Sie fahren?“

„Nach Newyork,“ sagte der Fremde. „Und befehlen Sie, rasch zu fahren. Hier in der Tasche ist Geld.“

„Es ist für Sie.“

„Sie haben recht!“ rief der Flüchtling gerührt — „ich werde es Ihnen nie vergessen. Ich sende es natürlich mit den Kleidern zurück.“

Vor der Tür hielt das Automobil. Fredy trat auf die Terrasse, wo ihn sein Chauffeur James erwartete, auf den er sich vollkommen verlassen konnte, da er ihn von frühester Jugend auf kannte.

„Du fährst einen Mann nach Newyork,“ sagte er, „oder wohin er will. Sprich nicht mit ihm, und stelle keine Fragen, dann kannst du wenigstens sagen, du weißt von nichts, wenn man dich später ausfragen sollte.“

Der Chauffeur nickte und ging die Treppe herunter, aber er war noch nicht unten, als wieder das Gegrüll der Sirene ertönte, noch nicht befriedigt, ihr Opfer zurückfordernd. James zuckte zusammen und sah Fredy an.

„Stelle keine Fragen!“ wiederholte dieser.

In diesem Augenblick kam von oben seine Frau. Sie hatte ihre schönste Toilette an, und erschien Fredy so bezaubernd, daß er alles vergaß, und sie entzückt betrachtete. Aber das dauerte nicht lange. Zu seinem unbeschreiblichen Schrecken öffnete sich die Tür und der Fremde trat heraus. Die junge Frau schrie erschreckt auf.

Sich besinnend rief ihm Fredy zu:

„Sind Sie fertig?“

Dieser nickte, wandte aber seine entzückten Blicke nicht von Mrs. Kepsy.

„Gehen wir!“ rief Fredy, „das Auto wartet.“

Aber der Fremde rückte nicht von der Stelle, er starrte die blendende Erscheinung der jungen Frau an, und sagte dann mit einer tiefen Verbeugung:

„Meine Name ist Vanworden — Harry Vanworden.“

Ohne zu fragen, woher er so plötzlich erschienen sei, trat Banny mit strahlendem Lächeln auf ihn zu, und sagte:

„Wollen Sie nicht mit uns speisen, Mr. Vanworden?“

„Es ist gar nicht Vanworden,“ rief ihr Gatte verzwweifelt, „es ist ein Techniker, der sich das elektrische Licht ansah.“

Er ergriff den Fremden am Armel und zog ihn zum Ausgang. Er zeigte auf die Golsmütze und die Automobilbrille, die dieser in der Hand hatte, und sagte aufgeregt:

„So setzen Sie doch die Brille auf, sonst erkennt man Sie. Sprechen Sie nicht — ich habe schon alles angeordnet, was nötig war.“

Der Chauffeur wartete auf das Zeichen zur Abfahrt, und Fredy nickte ihm zu. James beugte sich herab um die Maschine in Gang zu bringen . . . da versperrte etwas Entsetzliches, Blutiges den Weg. Es war eingewickelt in die Lumpen eines grau- und rotgestreiften Anzuges und bemühte sich vergebens sich aufzurichten. „Ich ergebe mich!“ murmelte der Unglückliche, „ergreifen Sie mich.“ Und die Stille der Nacht unterbrach wieder der Schrei der Sirene.

Der Fremde besann sich zuerst. Er stieß Fredy zur Seite, nahm den Mantel von seinen Schultern und warf ihn auf den Armen, setzte ihm die Automobilbrille auf und schleppte ihn ins Auto. In die Hand des Chauffeurs steckte er das Geld.

„So rasch Sie können! Bis zur Bahn sind es nur zwölf Meilen. Unterwegs kaufen Sie ihm Kleider, auf dem Bahnhof ein Billett nach Boston.“

Das Automobil verschwand rasch in der Dunkelheit.

Fredy dachte, der junge Verbrecher würde gehen, aber zu seinem Erstaunen blieb er neben ihm stehen.

„Und Sie?“ fragte Fredy.

Aber der sah nach der Stelle, wo Banny stand, und sagte bittend:

„Vielleicht gestatten Sie wirklich, daß ich zum Essen bleibe?“

„Wer sind Sie denn?“ fragte Fredy ganz benommen.

„Ich sagte doch schon, daß ich Harry Vanworden bin.“

In der offenen Tür erschien der Haushofmeister.

„Es ist serviert.“

Der Fremde stieß einen Ruf der Befriedigung aus.

„Greedly,“ rief er. „Sagen Sie, bitte, Mr. Kepsy wer ich bin.“

Auf Greedlys Gesicht erschien ein Lächeln, dessen er nicht einmal Fredy gewürdigt hatte. Er verbeugte sich tief vor dem jungen Mann. „Wenn Mr. Harry Vanworden zum Essen bleiben, erlauben Sie, Sir, daß ich eine Flasche Paul Ribert 84 heraufbringe?“

„Nicht eine Flasche, einen ganzen Korb,“ rief Mr. Kepsy.

Um zehn Uhr, als sie noch bei Tische saßen, und den Grad vollständiger Übereinstimmung erreicht hatten, der sonst nur unter längst bekannten Menschen herrscht, brachte Greedly einen Zettel, auf dem eine soeben telephonisch eingelaufene Nachricht stand. Sie war vom treuen James.

Laut las Fredy:

„Ich erhielt alles Notwendige, und setzte ihn in den Zug nach Boston. Auf dem Wege nach Hause bin ich arretiert worden, wegen zu schnellen Fahrens durch die Stadt. Senden Sie Geld, um die Strafe zu bezahlen.“

Der Fall Marion.

Skizze von Alfred Capus. Autorisierte Übersetzung von H. Collin-Berlin.

Der Wunsch nach einer einsamen und ruhigen Sommerwohnung führte mich eines Tages in eine kleine Stadt Mittelfrankreichs, die etwa fünfzig Meilen von Paris entfernt lag. In dem Gasthause, in dem ich mein Gepäck ließ, erkundigte ich mich, ob man in der Nähe nicht für einige Monate ein Häuschen mieten könnte. Der Wirt riet mir, zu Herrn Marion zu gehen, der eine kleine Villa besaß, die

in der Gegend unter dem Namen „La Gaillardière“ bekannt war.

„Ich glaube, daß sie in diesem Jahr nicht bewohnt ist,“ fügte er hinzu.

Herr Marion wohnte ganz nahe der Stadt in einem einstöckigen Bauernhause. Ich fand ihn vor der Tür, seine Pfeife rauchend. Er war vielleicht sechzig bis siebzig



Das Anwachsen der Bevölkerung der bedeutendsten Großstädte Europas in den letzten 100 Jahren.

Unsere Statistik zeigt, daß die Hauptstadt Englands den bedeutendsten Bevölkerungszuwachs in den letzten 100 Jahren erhalten hat, während Berlin hierbei an zweiter Stelle marschiert, trotzdem ist Berlin erst die drittgrößte Stadt Europas.

Jahre alt, aber seine hohe, aufgerichtete, breitschulterige Gestalt, seine behenden Bewegungen waren die eines in voller Kraft stehenden Mannes. Er begrüßte mich mit der größten Zuorkommenheit.

„Sehen Sie, da ist die Villa,“ sagte er zu mir und wies mit dem Finger auf einen weißen, viereckigen Bau mit grünen Fensterläden. „Wenn Sie wollen, sehen wir sie uns gleich an. Die notwendigen Möbel sind darin.“

Sie gefiel mir. Herr Marion schlug mir einen sehr bescheidenen Preis vor, auf den ich einging.

„Sie werden sich dort recht behaglich fühlen,“ sagte er. „Zweihundert Schritte von dem Hause zieht der sehr fischreiche Fluß vorbei. Angeln Sie?“ Ich gab zu, dieser Passion zu huldigen. Noch am selben Tage richtete ich mich mit Hilfe des Dienstmädchens ein, das mein freundlicher Wirt mir verschafft hatte, und schon am nächsten Morgen gab ich mich voller Eifer dem Angelsport hin.

Er schien hier in der Gegend nicht betrieben zu werden, denn die Ufer des Flusses waren trotz ihrer köstlichen Frische und trotzdem aus dem ruhigen, tiefen Gewässer große Fische auftauchten, vereinsamt. Als ich jedoch gegen Abend meinen Platz wieder einnehmen wollte, hörte ich hinter mir Zweige knarren, und als ich mich umwandte, erblickte ich einen kleinen, hageren, alten Herrn, der die Augenbrauen leicht zusammenzog und nicht freundlich dareinblickte. Er hatte eine Schachtel in der Hand und trug Angelruten unter dem Arm.

Ich bemerkte an diesem Anzeichen, daß der Herr, wie ich, ein Angler war, und ich ihm wahrscheinlich seinen gewohnten Platz genommen hatte. Ich stand auf und entschuldigte mich, und

vor diesem Beweise guten Willens schwand auch sein Groll sogleich dahin.

„Ach,“ meinte er, „lassen Sie sich nicht stören. Ich sehe mich ein Stückchen weiter hin.“

Ich antwortete ihm, daß ich eine solche Freundlichkeit nicht annehmen würde und entschuldigte mich noch einmal, daß ich mit den Gewohnheiten hier nicht vertraut gewesen wäre. . . . Aber liebenswürdig bestand er darauf, daß ich meinen Platz behielte, und entfernte sich grüßend.

An den nächsten Tagen sah ich ihn wieder, und nach und nach kamen wir ins Gespräch. Er gab mir Anweisungen über das Angeln in Flüssen, wie liehen uns gelegentlich unsere Fischgeräte, und bald darauf herrschte eine gewisse Vertraulichkeit zwischen uns, wie sie bei Leuten, die dieselbe Passion haben, entsteht. Ich hatte die Bekanntschaft eines höflichen, vornehmen Anglers gemacht.

„Nicht wahr, Sie haben dieses Jahr die Villa von dem alten Marion gemietet?“

„Ja. Sind Sie mit Herrn Marion befreundet?“

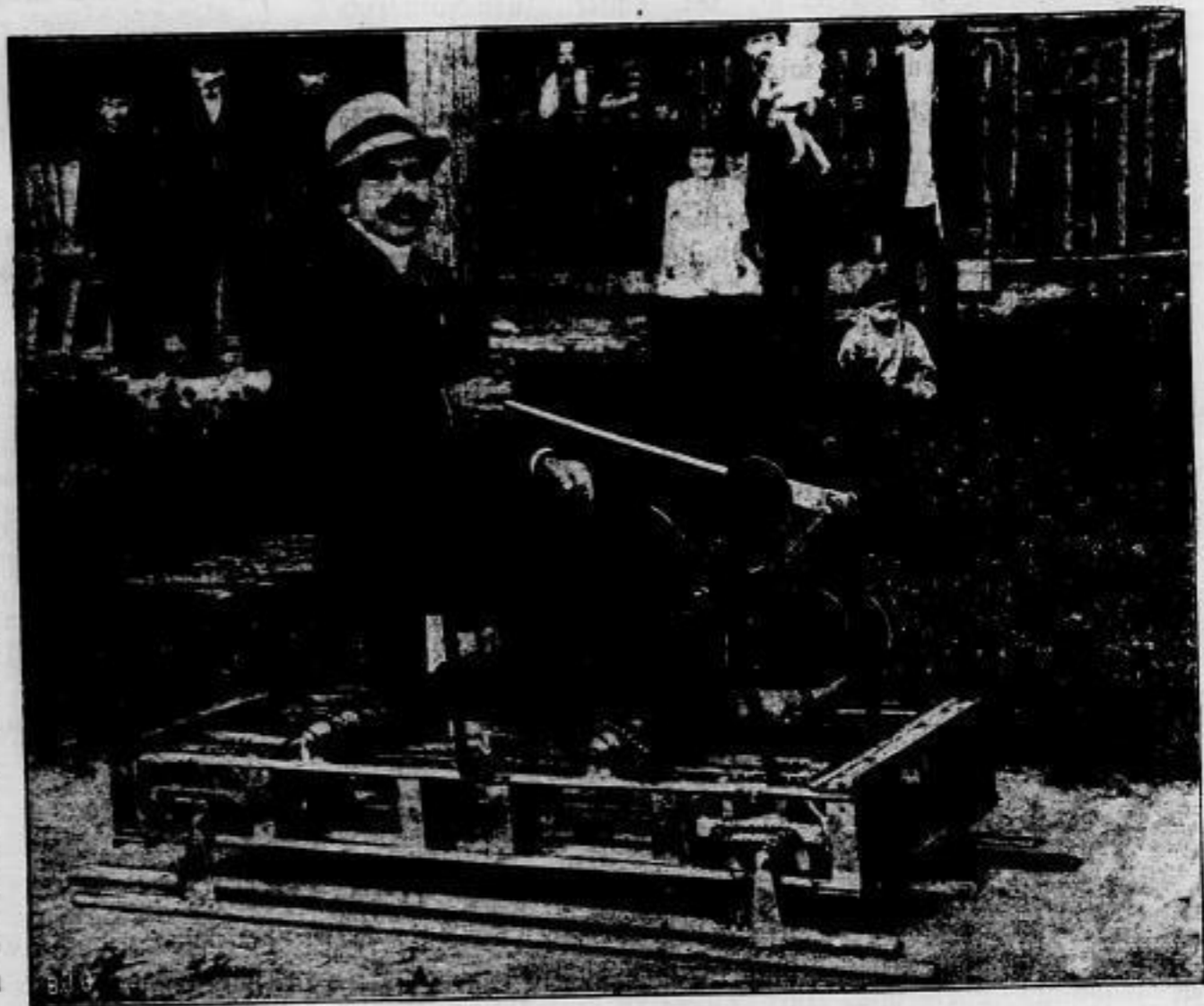
Er lächelte. „Das gerade nicht, aber ich kenne ihn schon lange. . . . Ja,“ fuhr er fort, indem er Daten murmelte, „seit achtunddreißig Jahren.“

Ganz unwillkürlich sagte ich: „Ich glaube, es ist ein sehr braver Mann.“

„Ein sehr braver Mann. . . . gewiß, ein sehr braver Mann.“

Nun fragte ich: „So wohnen Sie also schon achtunddreißig Jahre hier in der Gegend?“

„Noch länger, ich habe sie eigentlich nie verlassen. . . . Ich war Notar, und ich bin erst vor einigen Jahren in den



Eine schienen- und räderlose Eisenbahn.

Nach langjährigen mühevollen Versuchen hat Friedrich Wilhelm Göbel einen Wagen erfunden, welcher so konstruiert ist, daß mit ihm selbst schwierige Hindernisse, wie Felsstücke, Baumstämme und Sumpfgelände überwunden werden können. Der Erfinder glaubt es erreichen zu können, daß der Apparat auch über Klüfte hinübersehen kann.

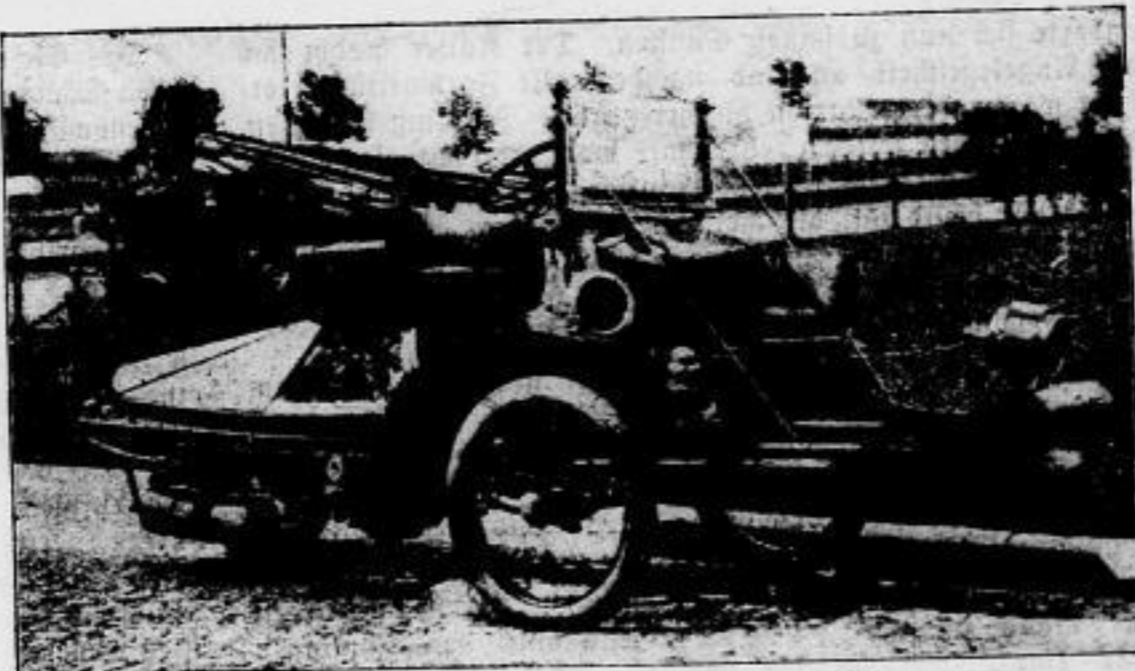
Ruhestand getreten. Ich heiße Lebrun."
 — — — „Herr Marion war wahrscheinlich
 einer Ihrer Mandanten?“

„Ja . . . eigentlich.“

Die ausweichenden Antworten, wenn es
 sich um meinen Wirt handelte, begannen
 mich ein wenig zu befremden, aber ich konnte
 keine genauere Aufklärung erhalten.

Wieder einmal, als wir nebeneinander
 saßen und angelsten, sprach ich den Namen
 Vater Marions aus. Herr Lebrun hatte so-
 eben einen Barsch gefangen, der an seiner
 Angelrute zappelte und sich krümmte. Vor-
 sichtig legte er ihn in den Kasten und sagte
 dann plötzlich:

„Wie kommt es, daß Sie niemals von
 dem Fall Marion sprechen gehört haben?
 Sie sind zwar jung, aber er hat damals ein

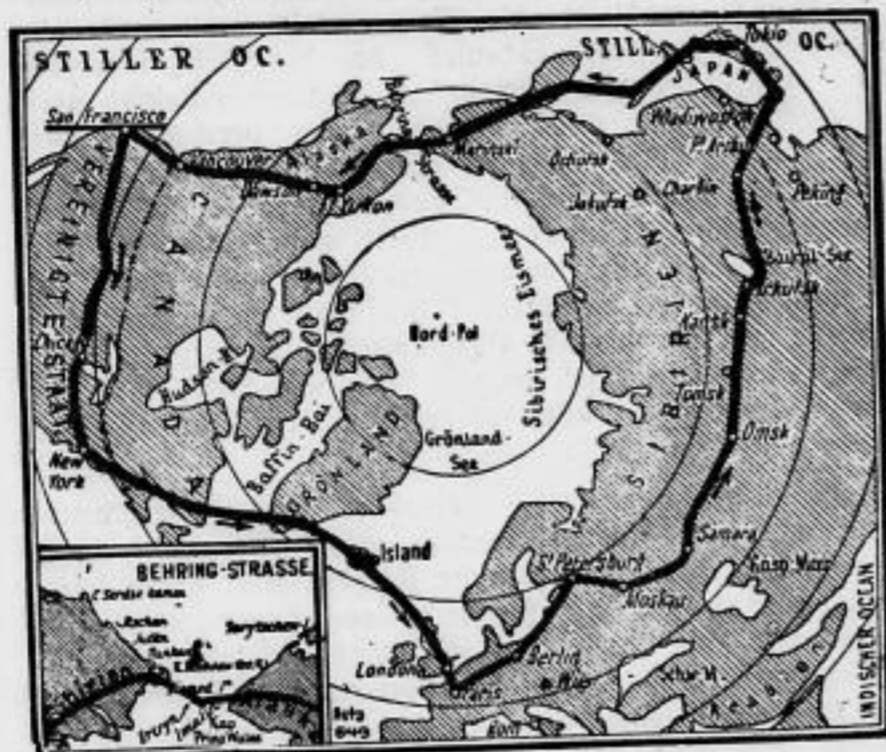


Ein neuartiges Automobil.

Auf der Brüsseler Automobilausstellung erregte der neue Typ
 eines Dreirades als vierfziger Personenwagen besondere Auf-
 merksamkeit. Der Antrieb geschieht durch einen Elektromotor,
 der hinten angebracht ist. Der Führer sitzt hinter den Passagieren.

Zum Flug um die Erde.

Dem hochgespannten Tätigkeitsdrange unserer bedeutendsten Piloten
 genügen die längeren oder kürzeren Landreisen nicht mehr, sie
 streben nach Höherem. Der amerikanische Aeroklub in Newyork hat
 daher einen Aereoplanflug um die Welt, gelegentlich der Welt-
 ausstellung in San Franzisko, genehmigt. Der Flug soll in San
 Franzisko beginnen und in 90 Tagen dort wieder beendet sein.
 Für den Flug ist folgender Weg beabsichtigt: San Franzisko,
 Newyork, Belle-Isle, Grönland, Island, die Hebriden, Edinburgh,
 London, Paris, Berlin, Petersburg, Moskau, die Mandschurei,
 Korea, Japan, Kamtschatka, Behringstraße, Vancouver, San Fran-
 zisko. 400 000 M. Preise sollen zur Verfügung gestellt werden. Der
 Wettbewerb wird für alle Typen von Motorflugzeugen offen sein.
 In unserer beistehenden Karte zeigen wir die vorgeschlagene Route
 des Fluges. Allerdings bedarf es einer gründlichen Organisation,
 wenn das gewaltige Werk vollbracht werden soll, aber bis zum
 nächsten Jahre wird die Aviatik zweifellos ebenfalls ein erhebliches
 Stück weiter sein, so daß man dem echt amerikanischen Vorschlage
 nicht allzu skeptisch gegenüberzustehen braucht.



solches Aussehen erregt . . .“ — — — Ich rückte Herrn
 Lebrun näher, um besser zu hören, und leise, um die Fische
 nicht zu verschrecken, begann er:

„Im Jahre 1863 wurde in dem Städtchen ein Verbrechen
 begangen: man fand eine Frau und ein Kind erwürgt, die
 Witwe Béréz mit ihrem kleinen Knaben. Erinnern Sie sich
 nicht mehr?“

„Nein, gar nicht.“

„Man beschuldigte Marion, der damals zweiunddreißig
 Jahre alt war. Ich muß sagen, daß viele belastende Um-

stände sich gegen ihn ergaben. Aber ich will Ihnen Einzel-
 heiten ersparen. Kurz, er wurde nur zu Zuchthaus ver-
 urteilt, weil verschiedene Punkte unaufgeklärt blieben. Er
 wurde nach Neu-Kaledonien gebracht, und fünf Jahre später
 verbreitete sich das Gerücht, daß Marion das Opfer eines
 Justizirrtums gewesen wäre. Der wahre Schuldige hätte
 sich auf dem Totenbett zu dem Morde bekannt. Der Fall
 verursachte gewaltiges Aufsehen. Man wurde sich klar, daß
 Marion bis zu dem Augenblick des Verbrechens einen sehr
 guten Lebenswandel geführt hatte, und die Meinung

Internationale Heiratsstatistik.
 Der Teil der Bevölkerungsstatistik,
 welcher sich mit Erhebungen über die
 Berehelichungs- (Heirats-, Trauungs-)
 Ziffer befaßt, ist naturgemäß in den
 einzelnen Ländern sehr verschieden.
 In unserem beistehenden Bilde geben
 wir eine interessante Übersicht der in
 Frage kommenden Zahlen. Auf 1000
 Einwohner betrug die Anzahl der
 Eheschließungen: Deutschland 7,8,
 Oesterreich-Ungarn 8,9, Rußland 9,6,
 England 7,4, Frankreich 7,8, Italien
 7,5, Belgien 7,9 usw. Infolge natür-
 licher Einflüsse oder sozialer Verhält-
 nisse weist die Heiratsstatistik der ver-
 schiedenen Länder in den einzelnen
 Jahren selbstverständlich durchaus ver-
 schiedene Zahlen auf.

Internationale Heirats-Statistik.

	Schweiz	Holland	Belgien
Ehe- schließungen:	27809	43268	58775
Auf 1000 Einw. 73	72	79	

Rußland	Deutschland	Oesterr.-Ung.	England	Frankreich	Italien
Ehe- schließungen:	1066869	512819	431021	329861	307788
	9,6	7,8	8,9	7,4	7,8
					7,5

auf 1000 Einwohner.

Der Tugend Pfad ist anfangs steil,
Läßt nichts als Mühe bliken;
Doch fernerhin führt er zum Heil
Und endlich zum Entzücken.

Fürs Haus.

Wenn ein helles Aug' und Herz gegeben,
Dem ward das Beste Teil gegeben;
Der erste Frohsinn im Gemüte,
Ist eines guten Dergens Blüte.

Ins Leben.

Widmung beim Verlassen des Elternhauses.

Mein Kind, ob dir auch oft die Freude winket,
Folg' doch der Pflicht, der ersten, die dich führt.

Es ist nicht alles Gold, was heiter blinket,
Gar mancher Weg ins Dunkle sich verliert.

Mag dann die Welt dir reiche Schätze geben,
Wie sie das stille Elternhaus nicht beut;
Vergiftet sie doch nicht dein junges Leben,
In das manch edler Same ward gestreut.

Vielleicht erwirbst du unter günst'gem Sterne
Dir Anerkennung, Wohlstand, auch' res Glück;
Doch in der Seele bleibt in weiter Ferne
Trotz allen Glanzes Sehnsuchtschmerz zurück.

Du möchtest nach der trauten Heimat eilen,
Um wieder Kind im Elternhaus zu sein.
In seinem Frieden möchtest du verweilen,
Dein Herz fühlt sich ganz unglücklich allein.

Sei nur getrost; die Prüfung wird vergehen,
Und du kehrest heim, vom Lebenskampf gestählt.

Will's Gott, blüht uns ein frohes Wiedersehen

Mit dir, den Pflichtgefühl und Lieb' besetzt.
A. E t m e r.

Auf den Weg ins Leben.

Von O. Promber.

Die Zeit kommt nun wieder, wo mehr als eine Million Kinder in Deutschland die Kinderschuhe ausziehen, um durch das Kirchentor zu schreiten und dann hinauszutreten in die große, freie Welt, die so verheißend blinkt und winkt, aber die auch so mancherlei Gefahren birgt. Sehen wir unsere lieben Konfirmanden und Konfirmandinnen, in feierliches Schwarz gekleidet, das Gesangbuch in der Hand, zu der Stätte schreiten, wo sie mit Bewußtsein das bekennen sollen, was sie am Tage der Taufe unbewußt geworden sind, so überkommt uns neben dem Gefühl der Freude auch wohl heimliche Wehmut, indem wir denken: So vertrauensvoll tretet ihr ins laute Leben! So kindlich rein schaut Euer Auge in die Zukunft! O, möchte ein glücklicher Stern über eurem Lebenswege leuchten und allzu Bitteres euch erspart bleiben!

Wie tausendfach vielgestaltig sind doch die Wege des Lebens! Den einen wird es dahin — den anderen dorthin drängen, bis die Schulkameraden, die sich jetzt noch so vertraulich die Hände reichen, wer weiß wie weit verstreut sind. Der eine wird hier herausgerissen werden, um einen Weg einzuschlagen, der ihm jetzt noch völlig fremd ist. Der andere dagegen wird lange um denselben Punkt kreisen, bis er dann doch endlich auch eine neue Bahn einschlägt. Hier führt das Schicksal rasch und leicht hin auf zum Erfolg, um vielleicht bald wieder abzuführen. Dort muß sich ein eiserner Wille mit jähester Ausdauer vorwärts und aufwärts arbeiten, Schritt für Schritt, durch dick und dünn, um endlich einmal mit Genugtuung auf das steinige Land zurückzu-

schauen und ausrufen zu können: „Still steh'n nimmer, fest steh'n immer!“

Nichts läßt sich erzwingen, aber viel mit gutem, ehrlichem Willen erreichen. Und fällt dem einen die Palme auch früher und vielleicht auch ganz unverdient zu — der andere möge darum nicht verbittern. Und sollte auch eines Tages jähes Gewitter hereinbrechen, daß es scheint, als stehe man hilflos inmitten der Sturmflut und finde keinen Ausweg mehr — das gepöbelte Herz möge nicht verzagen! Gabe es aber Freuden und Genüsse in Überfluß, so bedenke dieser Glücklichste, daß sich die Schlange oft unter Blumen verbirgt. „Pflücke nicht zu hastig die Rose, die Dornen stechen; greife nicht zu wild zum blinkenden Glas, du könntest Scherben in den Händen haben!“

Ah, wie viele gute, schöne, brave Lehren möchte man den lieben jungen Menschenkindern mit auf den Weg geben! Aber wir wollen sie damit nicht überschütten und quälen. Jeder glaubt doch nur am Ende das, was er mit eigenem Leibe erlebt hat. Und geht dem rechten Gemüt ein klarer Kopf und ein guter, fester Wille zur Seite, so können wir den jungen Lebenspilger getrost dahinziehen lassen auf frohe Wanderschaft und gutes Gelingen!

Osterbackwerk.

Eine süße Nachspeise am Osterfest. Man vermischt 1 Liter Wasser, den ausgepressten Saft und das Fleisch von 2 Äpfeln, nebst einer großen Kaffeetasse voll feinem Zucker. Dies wird so lange gekocht, bis sich der Zucker ganz aufgelöst hat, dann durch ein Haarsieb getrieben und nochmals aufgekocht, nachdem 4 Eßlöffel voll Stärke, die mit etwas kaltem Wasser angerührt wurde, hinzugefügt wurden. Unter fortwährendem Rühren muß die Speise nun noch 15 Minuten kochen. Nachdem sie erkalte ist, wird sie über 4 bis 5 geschälte, zerteilte und tüchtig eingezuckerte Äpfeln geschüttet. (Deren Menge richtet sich nach dem Bedarf.) Über die angerichtete Schüssel wird eine Lage Schnee verteilt, wozu das Weiße von 3 Eiern, etwas feiner Zucker und ganz wenig Vanillezucker genommen wird. Diese feine Apfelspeise wird mit gesüßter Sahne gegessen.

Bremer Wideltuchen. Zu diesem sehr feinen Gebäck wird 1 Kilogramm Mehl mit 250 Gramm Butter, 4 Tassentöpfen (große Tassen) voll erwärmter Milch und 125 Gr. Hefe, die in einem Tassentopf voll warmer Milch zuvor aufgelöst wurde, gehörig verarbeitet und der Teig zum Aufgehen 30 Minuten warm gestellt. Dann wird er auf dem mehlobstäubten Backblech ausgerollt und mit 250 Gramm zerlassener Butter, unter die man zwei ganze Eier schlug, bestrichen. Sodann wird eine Füllung hergestellt, die aus 250 Gramm feingewiegtem Zitronat, 250 Gramm gestoßenen, süßen Mandeln, der abgeriebenen Schale zweier Zitronen, ganz wenig feinem Zimt und etwas feinem Zucker besteht. Damit wird der Kuchen bestreut und dann ganz vorsichtig zusammengerollt. Mit Sorgfalt aufs gesettete Backblech gehoben, muß der Kuchen abermals an einem warmen Platze aufgehen. Bevor er in den ziemlich heißen Ofen geschoben wird, bestreicht man ihn ringsum mit einer sauberen Hühnerfeder mit Butter und gibt ihn, sobald er genügend ausgebacken ist, mit vielem Puderzucker bestreut zu Tisch.

Apfeltorte. Von einem guten Mürbeteig werden zwei flache, runde Böden ausgerollt. Irgendeine Sorte feiner Apfel

wird in dünne Scheiben geschnitten und mit Zucker, Zimt, gewaschenen und wieder getrockneten Korinthen vermischt. Die vorgefertigten Böden werden zwischen die beiden Böden gelegt und mit folgender Creme bedeckt? ½ Liter saure Sahne, 4 Eidotter, Zucker nach Geschmack, etwas feiner Zimt und 1 Teelöffel voll Matzema werden sehr stark miteinander verrührt. Schließlich wird die obere Seite der Torte noch mit Eigelb bestrichen. Sie muß bei mäßiger Hitze langsam eine Stunde backen, worauf sie mit vielem Zucker bestreut warm auf den Tisch gebracht wird.

Ostergeschenke.

Blumenglas in Eisform. Blumengläser in kristallisierendem und farbigem Glase, mit Blumen in Ölfarbe bemalt, sind eine zierliche Ostergabe, wenn man sie noch mit einem kleinen Sträußchen füllt und um den engen Hals ein farbiges Seidenband schlingt. Man hängt diese Ampeln ans Fensterkreuz oder unten an eine Hängelampe.

Ostereier als Federwischer. Zu diesem niedlichen Geschenk braucht man einen etwa 10 Zentimeter hohen Osterhasen, eine kleine Spantiepe, ein bißchen rosa Seidenband und einen Borstenwischer. Nachdem man die kleine Spantiepe bronziert hat, füllt man sie mit dem Borstenwischer. Mittels des Seidenbandes wird die Kiepe dem Häschen aufgeschnallt und diesem ein zierliches Frühlingssträußchen zwischen die Pfoten gesteckt.

Kleiner Wagen mit Ostereiern. Das kleine Wägelchen ist aus frischen Weidengeten zusammengesetzt, die sich leicht biegen und in beliebige Form bringen lassen. Man kann das Wägelchen natürlich in beliebiger Größe nehmen und sei diese dem Geschmack überlassen. Man legt den fertigen kleinen Wagen mit Stantol oder Seidenpapier aus und füllt ihn mit kleinen Zucker- oder Schokoladeneiern. Ein Häschen markiert den Kutscher, ein anderes wird vor den Wagen gespannt; das aus schmalem Seidenband gebildete Geschirr ist mit Schleifen aus demselben Band gepußt.

Ostereiersprüche.

Für ein Nest mit drei Eiern:

Weil du schon seit vielen Wochen,
Liebes Kind, von mir gesprochen,
Will ich dir zum Angedenken
Drei der schönsten Eier schenken.

Für ein rot- und weißgestecktes Ei:

Eier legt' ich mancherlei,
Kleine und auch große,
Dieses ist das schönste Ei,
Rot wie eine Rose.
Hier und da tat ich's belecken —
So entstanden weiße Flecken.

Fürs Baby:

Meinem Liesel dieses Ei,
Daß es immer folgsam sei!

Auf einfarbig bunte Eier:

Weil ich hörte, daß du gut bist,
Stets fein brav, voll frohem Mut bist,
Legte ich dir — eins, zwei, drei —
Dieses schöne Osterei.

Grüß mir Frau Henne, welche ich kenne,
Nebst ihrem Mann, dem Godelhahn.

Humor und Rätsel.

Begierbild.



Ich habe meine Freundin verfehlt. Vielleicht wartet sie an einer anderen Stelle des Parkes.

Trost. Fräulein: „Denken Sie, der Arzt hat konstatiert, daß ich an einer Lebervergrößerung leide — wenn das nur nicht gefährlich ist?“ — Köchin: „O, das glaube ich nicht, gnädiges Fräulein! Bei einer Gans zum Beispiel hat man das sogar sehr gerne!“

Galant. Dame: „Ich trage grundsätzlich keine Blumen auf dem Hute.“ — Herr: „Dafür wird aber Ihr Hut von einer Blume getragen.“

Aha! A.: „Kommen Sie, mein Freund, lassen Sie uns um die Ecke biegen. Ich sehe da hinten meinen Freund Schmidt kommen und möchte ihm nicht gern begegnen; ich habe ihn neulich gebeten, mir hundert Mark zu leihen.“ — B.: „Und er hat sie Ihnen abgeschlagen?“ — A.: „Nein — im Gegenteil.“

Einsicht. Vater: „Weißt du, warum du jetzt Prügel von mir bekommen wirst?“ — Sohn: „Ja, weil du stärker bist, als ich!“

Schlau. Patient (ärgerlich): „Warum weckst du mich denn, ich schlief gerade so schön?“ — Frau: „Ja, es ist neun Uhr, da mußt du doch dein Schlafpulver nehmen!“

Vorsichtig. Der Hiasbauer läßt sich in der Stadt einen Zahn ziehen. Als er hört, daß er wegen der schwierigen Operation eingeschlaffert werden müsse, nimmt er sein Gelbbörsl heraus und — „Aber das hat ja Zeit,“ sagt der Zahnarzt, worauf jener ruhig entgegnet: „A — i zähl' ja nur 's Geld nach!“

Ein Zerstoherer. „Gegen Insektenstiche ist Rauchen der beste Schutz.“ — „Aber ich kann doch nachts im Bett nicht gut rauchen!“

Boshaft. Witwe (eines Destillateurs): „Ach, jedesmal, wenn ich von diesem Magenbitter trinke, muß ich an meinen lieben Mann denken!“ — „Sie sollten sich Ihrer Schmerze nicht so sehr hingeben, Frau Nachbarin.“

Abgeblüht. Herr: „Kommen Sie mir nicht zu nahe, Fräulein, mit ihren roten Haaren, ich könnte sonst leicht Feuer fangen.“ — Fräulein: „Keine Gefahr, dazu sind Sie viel zu grün.“

Selbsterkenntnis. Chef: „Der Reisende von der Firma Schwindel & Co. hat uns schön hineingelegt mit der Ware! Der versteht zu schwindeln! Was sollen wir tun?“ — Kompagnon: „Engagieren wir ihn!“

Pfiffikus. Lehrer: „Wozu baut man Brücken?“ — Schüler: „Damit die Flüsse unten durchfließen können.“

Doppeltinnig. „Gehst du morgen zu Kommerzienrats? Die Töchter spielen sehr hübsch Klavier.“ — „Ja, sie wollten mich schon neulich mit Pfifz fangen!“

Der Schein trägt. Redakteur: „Und diesen Scherz, den ich bringen soll, wollen Sie selbst erlebt haben?“ — „Aber gewiß.“ — „Um, und dabei sehen Sie gar nicht älter aus, wie 30 Jahre.“

Hartgesotten. Hotelier: „Was hat der Fremde gesagt, als Sie ihm die Rechnung brachten?“ — Kellner: „Solch unverschämte Preise seien ihm noch nicht vorgekommen; wir wären eine ganz niederträchtige Räuberbande!“ — Hotelier: „Sol! Also geschimpft hat er nicht?“

Gut versorgt. White: „Haben Sie alles Nötige für Ihre Autotour?“ — Green: „Ja, einen Reservereifen, ein Alibi und genügend Geld zur Bürgschaftleistung.“

So ähnlich. „Meine Frau ist riesig weichherzig. Wenn sie jemanden weinen sieht, weint sie gleich mit!“ — „Meine Frau ist ähnlich. Wenn sie jemanden schimpfen hört, schimpft sie gleich mit!“

Staufgabe.

(a b c d die vier Farben; A Ah; D Dame, Ober; B Bube, Wenzel, Unter; B M H die drei Spieler.)

B, der Vorhandspieler, will ein Großspiel machen, da er 2 Buben (den 2. und 3.) und 3 Däuser mit 2 Zehnen und Königen hat und daneben nur die blanke d7. M, der Mittelhandspieler, geht aber höher und sagt auf folgende Karte aufgedeckten Null an (es ginge nämlich nur Großspiel mit Zweien über offenen Null):

a9, 8, 7; b9, 8, 7; c9, 8, 7; d8.

Deutsch:



Französisch:



Mit dem 7. Stich hat M verloren. Wie sahen die Karten? Wie ging das Spiel?

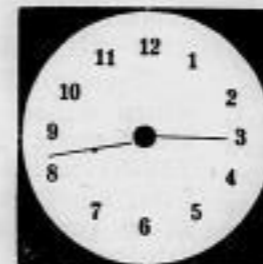
Hieroglyphen.



(Es gelten nur die Anfangsbuchstaben. Die Vokale sind zu ergänzen.)

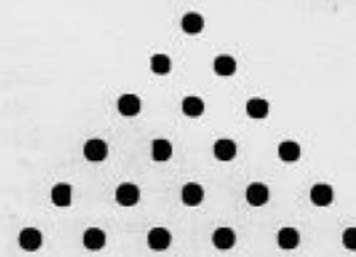
Zifferblatttrüffel.

Anstelle der Ziffern des Zifferblattes einer Uhr sind die Buchstaben A, B, C, D, E, F, G, H, I derart zu setzen, daß die Zeiger bei ihrer Umdrehung Wörter von folgender Bedeutung berühren:



- 1—5 weiblicher Vorname
- 4—6 Bodenform
- 4—8 Geldstück
- 5—7 Bierorte
- 7—10 weiblicher Vorname
- 9—12 Bezeichnung
- 12—3 Küffeltier.

Pyramide.



- Konsonant.
- Fluß in Asien.
- Chemischer Stoff.
- Fluß in Spanien.
- Freude der Damen.
- Bekannte Sunda-Insel.

Von der Spitze beginnend ist jede weitere Reihe durch Hinzufügung eines Buchstabens unter beliebiger Stellung der andern Buchstaben zu bilden.

Delphischer Spruch.

Kommt des Baumes ein Teil an die Hälfte des kommenden Tages, Wird ein trügendes Feld. Wanderer, nimm dich in acht. —ii.

Gedruckt und herausgegeben von Paul Schettlers Erben, Gesellschaft m. b. H., Buchdruckerei, Cöthen, Anh. Verantwortl. Redakteur: Paul Schettler, Cöthen.